



Konzeption

Kindertagesstätte Eielstädt „Arche Noah“
Kuhweg 9
49152 Bad Essen
05472 9544480
info@kita-eielstaedt.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
1. Vorstellung der Einrichtung.....	2
1.2 Informationen zum Sozialraum	2
1.3 Unsere Gruppen	3
1.4 Der Tagesablauf.....	3
1.5 Schließzeiten.....	4
1.6. Die Zusammenarbeit im Team	4
1.7 Unsere Räumlichkeiten und das Kita-Gelände	5
2. Unser Leitbild	8
2.1 Unser Bild vom Kind	8
2.2 Unser Bildungsverständnis.....	9
2.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	9
2.4 Das Freispiel	10
3. Gesetzlicher Auftrag	11
3.1 Bildungsbereiche	11
4. Das Sprachförderkonzept	17
5. Transitionen und Übergänge	20
5.1 Die Eingewöhnung.....	20
5.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten.....	22
5.3 Kindergarten - Grundschule	22
6. Partizipation	23
7. Kooperation mit den Sorgeberechtigten	25
8. Beschwerdemanagement	27
9. Datenschutz	28
10. Portfolio	29
11. Beobachtung und Dokumentation	29
12. Unser Kinderschutzkonzept	30
13. Qualitätsentwicklung	35
Quellenverzeichnis	36

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, herzlichen Dank für Ihr Interesse an unserer Kindertagesstätte!

Wir freuen uns, Sie mit unserer Konzeption über unsere pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte „Arche Noah“ in Eielstädt informieren zu können. Die Konzeption richtet sich an alle Eltern, pädagogischen Fachkräfte, Auszubildende und Interessierte. Unsere Konzeption beinhaltet verbindliche Richtlinien für alle pädagogischen Fachkräfte und gibt diesen bei Arbeitsbeginn Orientierung und Sicherheit. Vor allem bietet sie Eltern transparente Informationen und fördert damit eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Uns ist dabei bewusst, dass eine Konzeption ein „Dokument auf Zeit“ ist, welches regelmäßig überprüft und weiterentwickelt wird.

1. Vorstellung unserer Einrichtung

Die Kindertagesstätte Arche Noah in Eielstädt liegt in kommunaler Trägerschaft der Kinderland gGmbH der Gemeinde Bad Essen. Aus dem Rathaus werden wir in Verwaltungsaufgaben und Abrechnungsverfahren unterstützt und begleitet.

Unser Haus steht allen Kindern in der Gemeinde Bad Essen offen. Anmeldungen sind online zwischen Mai und November möglich. Eltern und ihre Kinder sind herzlich eingeladen, sich auch vor Ort einen ersten Eindruck zu verschaffen und sich über unsere pädagogische Arbeit zu informieren. Dafür bietet sich insbesondere der Nachmittag der offenen Tür an, der jährlich im Herbst stattfindet.

Kontaktdaten:

Kindertagesstätte Eielstädt
Kuhweg 9
49152 Bad Essen
Tel: 05472-9544480
Email: info@kita-eielstaedt.de

Eine Aufnahme neuer Kinder ist in der Regel mit Beginn des Kindergartenjahres ab jeweils 01. August möglich.

Die Betreuung erfolgt in zwei Krippengruppen einer altersübergreifenden Gruppe einer Ganztagsgruppe im Kindergarten sowie zwei Integrationsgruppen im Kindergarten. Die Betreuungszeiten in den Gruppen variieren. Die Kita ist von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

1.2 Informationen zum Sozialraum

Eielstädt ist mit seinen ca. 1200 Einwohner*innen eine der 17 Ortschaften der Gemeinde Bad Essen. Eingebettet zwischen Wiehengebirge und Mittellandkanal verbindet das Dorf die Ortschaften Wittlage und Bad Essen.

Unsere Kita liegt in einer verkehrsberuhigten Straße in direkter Nachbarschaft zum Feuerwehrhaus. Diese Nähe bietet unseren Kindern spannende Einblicke in die Arbeit und Ausstattung der Feuerwehr. Verschiedene Firmen, Schulen, landwirtschaftliche Betriebe, Seniorenheime, Supermärkte und Fachgeschäfte, Bücherei Kinder- und Jugendtreff sind fußläufig gut erreichbar und werden gerne von uns besucht. Unsere Kinder bewegen sich so zunehmend vertraut in ihrem Sozialraum und lernen, diesen für sich zu nutzen.

Situation der Kinder und Familien im Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet der Einrichtung erstreckt sich auf die gesamte Gemeinde Bad Essen. Viele Familien wohnen in benachbarten Siedlungsgebieten und können die Kita zu Fuß oder mit dem Fahrrad gut erreichen. Häufig leben die Familien in Ein- oder Mehrfamilienhäusern und ihnen steht ein Garten zur Verfügung. Die Familienformen sind sehr unterschiedlich. Eltern leben alleinerziehend oder in Partnerschaften mit ihren Kindern zusammen. Der Großteil der Kinder hat Geschwister. Häufig sind beide Elternteile berufstätig und wünschen sich eine Betreuung mit Mittagessen und am Nachmittag. Einige Familien sind in den letzten Jahren neu in die Gemeinde Bad Essen gezogen. Ca. 35% unserer Familien gehören einer anderen Nationalität an, bzw. haben eine Zuwanderungsgeschichte z. T. mit Fluchterfahrung. Die Familiensprache ist dann in der Regel die Herkunftssprache der Eltern.

1.3 Unsere Gruppen:

Spatzennest - Krippengruppe (15 Kinder 0 - 3 Jahre)

Kernbetreuungszeit von 7.30 – 13.00 Uhr

Sonderöffnung von 7.00 – 7.30 Uhr

Eulennest - Krippengruppe (15 Kinder 0 - 3 Jahre)

Kernbetreuungszeit von 7.30 – 15.30 Uhr

Sonderöffnung von 7.00 – 7.30 Uhr, 15.30 – 16.00 Uhr

Hasenbau - Altersübergreifende Gruppe (20 Kinder 2 - 6 Jahre)

Kernbetreuungszeit von 7.30 – 13.00 Uhr

Sonderöffnung von 7.00 – 7.30 Uhr

Biberburg - Integrative Kindergartengruppe (18 Kinder 3 - 6 Jahre)

Kernbetreuungszeit von 7.30 – 14.00 Uhr

Sonderöffnung von 7.00 – 7.30 Uhr

Fuchsbau - integrative Kindergartengruppe (18 Kinder 3 - 6 Jahre)

Kernbetreuungszeit von 7.30 – 15.00 Uhr

Sonderöffnung von 7.00 – 7.30 Uhr

Bärenhöhle - Kindergartengruppe (25 Kinder 3 - 6 Jahre)

Kernbetreuungszeit von 7.30 – 15.30 Uhr

Sonderöffnung von 7.00 – 7.30 Uhr, 15.30 – 16.00 Uhr

1.4 Der Tagesablauf

Krippe:

Bis 8.30 Uhr kommen die Kinder an, werden individuell von den Bezugserzieherinnen begrüßt und finden in das Freispiel.

Um 8.45 Uhr starten die Gruppen jeweils mit einem Morgenkreis gemeinsam den Tag

Von 09.00 - ca. 09.30 Uhr frühstücken die Kinder gemeinsam im Gruppenraum.

Zwischen 09.30 und 11.30 Uhr finden Bildungsangebote statt, ist Zeit für das Freispiel drinnen und draußen und für die Körperpflege.

Um 11.30 Uhr beginnt die Zeit für das gemeinsame Mittagessen im Eulennest.

Von 12.00 Uhr – ca. 14.30 Uhr ist dann Mittagsruhe. Nach der Obstpause um ca. 14.30 Uhr beginnt die Abholzeit.

Im Spatzennest und Hasenbau wird ab 12.00 Uhr zu Mittag gegessen. Kinder, die nicht mitessen, werden bis 12.00 Uhr abgeholt. Die Betreuungszeit endet für alle um 13.00 Uhr.

Kindergarten:

Bis 8.30 Uhr kommen die Kinder an, werden individuell begrüßt und finden in das Freispiel.

Während des Vormittages ist ein Frühstückstisch im Gruppenraum vorbereitet, sodass die Kinder bis ca. 10.30 Uhr selbstbestimmt frühstücken können. Alternativ steht das Restaurant für das Frühstück der Kindergartenkinder der Bärenhöhle, des Fuchsbaus und der Biberburg zur Verfügung.

Im Laufe des Vormittags treffen sich die Kinder zu einem Sitzkreis, um den Tag zu planen, Geburtstag zu feiern, gemeinsam zu spielen und zu singen. Über den Tag finden Bildungsangebote statt und die Kinder haben die Möglichkeit drinnen und draußen frei zu spielen.

Das Mittagessen:

- Im Hasenbau um 12.00 Uhr
- Biberburg um 11.30 Uhr im Restaurant
- Fuchsbau um 12.15 Uhr im Restaurant
- Bärenhöhle um 13.00 Uhr im Restaurant

1.5 Schließzeiten der Kindertagesstätte

Den Tag zu Hause zu verbringen, nach dem eigenen Bedürfnis schlafen zu können, sich selbst zu beschäftigen oder auch mal zu langweilen und dabei Eltern und ggf. Geschwister um sich zu haben; das ist eine wohltuende Unterbrechung des strukturierten Kita-Alltags und entspricht dem Recht des Kindes auf aktive Erholung (vgl. Langhammer, U. 4/2019 in *Kleinstkinder in Kita und Tagespflege*, UN-Kinderrechtskonvention, Art. 31, (1))

Die Kindertagesstätte schließt für drei Wochen in den niedersächsischen Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr sowie über die Osterfeiertage. Individuell können sich weitere Schließzeiten z.B. für Studientage des Kita-Teams oder Brückentage ergeben. Das Kita-Team informiert frühzeitig über die konkreten Schließzeiten.

1.6 Die Zusammenarbeit im Team

Zusammenarbeit im Team gelingt, wenn diese von einem wertschätzenden, respektvollen und toleranten Miteinander geprägt ist. In unserem Team arbeiten aktuell 25 pädagogische Fachkräfte, die von zwei Hauswirtschaftskräften und einem Hausmeister unterstützt werden.

Leitung der Einrichtung:

Karin Heidemann (Erzieherin und Sozialpädagogin)

Unterstützung Leitung/Abwesenheitsvertretung im Kindergarten:

Doreen Klausing (Erzieherin, Heilpädagogin, Praxismentorin)

Unterstützung Leitung/Abwesenheitsvertretung Krippe:

Aynur Gül (Erzieherin mit Zusatzqualifikation im Sozialmanagement, Praxismentorin)

Pädagogische Fachkräfte:

Erzieher*innen mit Zusatzqualifikationen in Kleinstkindpädagogik, Heilpädagogik, Sozialmanagement, Sprachförderung und Praxismentoring.

Von Zeit zu Zeit haben wir Schüler*innen, Studierende oder Auszubildende unterschiedlicher Schulformen im Haus. Sie werden in die Arbeit integriert und von uns professionell unterstützt und begleitet. Die Praktikanten bzw. Auszubildende stellen sich immer durch einen Aushang o. ä. bei Ihnen vor.

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Möglichkeit an selbstgewählten Fortbildungen teilzunehmen, um die eigenen Kompetenzen zu erweitern. Zusätzlich gibt es regelmäßige Teamfortbildungen, sodass allen Mitarbeitenden der gleiche Informationsstand zur Verfügung steht. Diese Maßnahmen helfen uns, unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu verbessern.

Wöchentlich wechselnd findet eine Dienstbesprechung im Gesamtteam oder Krippen- und Kindergartenteam statt. Hier werden die Organisation des pädagogischen Alltags, Feste, Ausflüge, Elternabende, etc. geplant und reflektiert, Entwicklungsgespräche vor- und nachbereitet, Fallbesprechungen durchgeführt, etc. Regelmäßige Teamsupervisions-Sitzungen unterstützen uns darin, als Team zusammen zu finden, gute Kommunikationsstrukturen zu entwickeln und unsere Arbeit fachlich zu reflektieren.

Jährlich finden Personalentwicklungsgespräche zwischen den Fachkräften und der Leitung statt.

1.7 Unsere Räumlichkeiten und das Kitagelände



Die Kita erstreckt sich mit ihren 1.898 qm Nutzfläche auf einem Grundstück mit ca. 8.000 qm und bietet den Kindern damit viel Platz für Bewegung, vielfältige Bildungserfahrungen, soziales Miteinander, Rückzug und Entspannung und natürlich auch Versorgung und Pflege.

Über den Haupteingang gelangt man in das große helle Dorffoyer – den Mittelpunkt der Einrichtung. Von hier aus teilt sich das Gebäude in drei Bereiche: die Krippe inkl. altersübergreifender Gruppe, der Kindergarten und der allgemeine Bereich mit Mehrzweckraum, Restaurant, Sprachwerkstatt und im Obergeschoss der Personalraum und zwei kleine Differenzierungsräume für z.B. den Treff der Vorschulkinder, Frühförderung oder individuelle Therapien durch externe Kooperationspartner. Ein Aufzug ermöglicht den barrierefreien Zugang zum Obergeschoss. Die Krippe kann über einen separaten Eingang betreten werden. Zu beiden Eingängen gehört ein Abstellbereich für Kinderwagen und „Kindergartenbus“. In Krippe und Kindergarten finden sich jeweils eine voll ausgestattete Küche inkl. Vorratsraum. Hier wird das gelieferte Mittagessen für die Ausgabe in den Gruppen oder im Restaurant vorbereitet. Lager-, Kopier-, Technik- und Hauswirtschaftsräume gewähren einen funktionierenden Alltag. Besprechungsräume bieten den Fachkräften einen Arbeitsplatz und dem Team notwendigen Raum für ungestörte Gespräche. Zur Einrichtung gehört außerdem ein Leitungsbüro, ein großer Personalraum, sowie (z.T. behindertengerecht und mit Dusche) Toiletten für Mitarbeitende und Besuchende auf beiden Etagen.

Gruppenräume

Damit Kinder ihren Bildungsbestrebungen nachgehen können, ist es wichtig, dass ihre Grundbedürfnisse erfüllt sind. Die Ausstattung der Gruppenräume berücksichtigt die Bedürfnisse der Kinder nach Geborgenheit, Bewegung, Rollenspiel, Rückzug und ganzheitlichen Erfahrungsmöglichkeiten. *„Die sinnliche Wahrnehmung ist das Eingangstor für Weiterfahrung. Nichts ist im Kopf, was vorher nicht in den Sinnen war.“* (Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Niedersachsen - Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren). Eine anregende Umgebung lädt zum Ausprobieren und zu vielfältigen Bildungserfahrungen ein.

Unsere Gruppenräume wirken mit ihren großen Fenstern hell und freundlich. An den aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientiert, variiert die Ausstattung im Laufe des Jahres.

Blickfang jedes Gruppenraums sind die 2. Spielebenen mit verschiedenen Möglichkeiten zum Entdecken, Klettern, Rutschen oder für Rückzug. Eine Kinderküche, Verkleidungsaccessoires, etc. laden zum Rollenspiel ein. Auf großen Teppichen können die Kinder wechselnde Spielmaterialien, wie z.B. Fahrzeuge, Magneten, Puzzles, Bausteine nutzen. An Tischen können sich die Kinder u.a. gestalterisch ausprobieren. Zum Frühstück und Mittagessen finden die Kinder auch im Gruppenraum einen kindgerechten Sitzplatz am Tisch.

Jeder Gruppenraum ist mit einer funktionsfähigen kleinen Küche ausgestattet, sodass die Fachkräfte unabhängig von den Hauptküchen die Mahlzeiten gestalten können. Eine Abstufung der Arbeitsfläche, bzw. ausziehbare Podeste ermöglichen, dass Kinder an hauswirtschaftlichen Aktivitäten, z.B. bei der Zubereitung des monatlichen Frühstücksbuffets, teilhaben und darüber erste lebenspraktische Kompetenzen erwerben.

Allen sechs Gruppenräumen ist jeweils ein Nebenraum/ Ruheraum, ein Waschraum, eine Garderobe, ein kleiner Abstellraum und eine eigene Terrasse zugeordnet. Jedes Kind findet in der Garderobe einen festen eigenen Platz. Die Garderoben und Waschräume bieten individuellen Stauraum für Hausschuhe, Wechselkleidung, ggf. Windelbedarf, Turn- und Regenbekleidung. Persönliche Dinge können in Schubfächern in den Gruppenräumen verstaut werden. Die Personalisierung aller Fächer über Fotos unterstützt die Kinder in der Orientierung und ihrer Selbständigkeit.

Ruhe- und Schlafraum

„Beim Schlafraum geht es vor allem um die Erschaffung eines Wohlfühl-Orts für Kinder. Sie müssen sich sicher und geborgen fühlen [...] Eine bekannte Umgebung, die vertraut aussieht und riecht, schmeckt und sich anfühlt, die mit positiven Erfahrungen erfüllt ist und in der jeder weiß, wo sein Platz ist, vermittelt eben diese Sicherheit und Geborgenheit, die das Kind für den Schlaf braucht.“ (Kramer, M. *Schlafen in der Kinderkrippe* (2015) KiTa Fachtexte)

Jedem Gruppenraum ist ein Nebenraum angegliedert. Dieser wird von den Krippenkindern in der Ganztagsgruppe vorrangig als Ruhe- und Schlafraum nach dem Mittagessen genutzt. Jedes Kind hat sein eigenes Bett mit eigenem Bettzeug, Platz für ein Kuscheltier oder was sonst für einen entspannten Schlaf wichtig ist. Eine Fachkraft begleitet die Kinder in ihrer Schlafenszeit im Raum und ist verlässlich anwesend. Für alle Kinder, die nicht schlafen, findet in den Gruppenräumen eine Entspannungsphase statt, in der z.B. Geschichten gelesen werden.

Die Nebenräume der anderen Gruppen in Krippe und Kita können nach Bedarf mit Betten oder auslegbaren Matratzen für Schlaf- und Ruhezeiten genutzt werden. Sie bieten alternativ Platz für Bildungsaktivitäten, Entspannungsangebote oder Freispielbereiche.

Die Waschräume

Die Begleitung und Unterstützung der Kinder in ihrer Entwicklungsaufgabe des „Sauber- und Trockenwerden“ sind wesentliche Aufgaben in der Krippe. **Pflegezeiten sind Beziehungszeiten**, eine Zeit ungeteilter Aufmerksamkeit und Interaktion zwischen Bezugserzieher/in und Kind. In der

Krippenpädagogik sprechen wir in diesem Zusammenhang von der „Beziehungsvollen Pflege“. Unsere Räumlichkeiten bieten die entsprechende Umgebung und unterstützen die Krippenkinder in ihrem Bestreben nach Selbstständigkeit. In jedem Waschraum finden sich zwei mit Sichtschutzwänden versehene kleine Toiletten. Der große Wickelbereich mit individualisierten Fächern für Wechselkleidung und Windelbedarf kann von den Kindern selbständig über eine kleine Treppe bestiegen werden. Gleichzeitig sind die Waschräume auch Bildungs- und Erlebnisräume. Die Waschbecken sind als Rinnen in Stufen mit verschiedenen Wasserhähnen angebracht. Planschbereiche mit großen Spiegeln ergänzen die vielfältigen Explorationsmöglichkeiten mit Wasser, Farbe, Schaum, etc.

Die Waschräume im Kindergarten sind jeweils mit Waschrinnen auf 2 Höhen und drei Toilettenkabinen funktional eingerichtet. Die Kabinen berücksichtigen die Intimsphäre der Kinder. Eine der Kabinen ist jeweils größer und bietet mehr Bewegungsfreiraum z. B. für Kinder im Rollstuhl. Ergänzend findet sich im Kindergarten ein separater Wickelraum mit einem elektrisch höhenverstellbaren Wickeltisch in 1,20 m Breite. Diese Ausstattung berücksichtigt unseren Anspruch an Barrierefreiheit und Inklusion und bietet allen Kindern größtmögliche Selbstständigkeit. Dort hat jedes Kind ein Fach für Windeln, Feuchttücher, etc.

Funktionsräume

Sowohl im Krippen- wie auch im Kindergarten trakt befindet sich ein **Kreativraum**. Hier bieten wir vielfältige Materialien und die räumliche Ausstattung für gestalterische Aktivitäten an. Ergänzt werden diese durch zukünftig über unsere **Holzwerkstatt** in einer Hütte auf dem Spielplatz.

Der **Mehrzweckraum** wird vor allem von den Kindergartenkindern täglich für Bewegungsangebote und das freie Spiel auf der Bewegungsbaustelle genutzt. Über mobile Trennwände lässt sich der Raum mit dem **Foyer** verbinden. Weitere Öffnungen über Schiebefenster sind zum Innenhof und zum Restaurant möglich. Dies bietet viel Platz für Feste und Veranstaltungen.

Das Restaurant ist zum gruppenübergreifenden Frühstück und gruppeninternen Mittagessen für die Kindergartengruppen geöffnet. In der Mittagszeit unterstützen jeweils eine Hauswirtschaftskraft in der Krippe und im Kindergarten die Essensausgabe. Das Mittagessen wird von der Firma Rebional aus Wittlage geliefert. Über Bildkarten und Aushänge werden Kinder und Eltern über das Mittagsmenü informiert. Zum Frühstück können die Kinder zwischen Milch, Früchtetee und Wasser wählen. Wasser steht den Kindern zu jeder Zeit zur Verfügung.

Im Foyer können über Bühnenvorhänge und einen absenkbaren Beamer mit Leinwand Vorführungen gestaltet werden. Täglich lädt dort das **Elterncafé** von 7.30 – 9.00 Uhr unsere Eltern zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch ein. Zwei Monitore im Eingangsbereich informieren über Kita-Angelegenheiten, pädagogische Aktivitäten, Projekte und technische Daten zum Energieverbrauch.

Der **Spielflur der Krippe** ist nicht nur der geräumige Eingangsbereich für Kinder und Eltern. Größe und Ausstattung ermöglichen gruppenübergreifend und wetterunabhängig vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, wie z.B. schaukeln, schieben, fahren, klettern, rutschen. Ein Monitor im Eingangsbereich informiert Kinder und Eltern über Tagesaktivitäten und aktuelle Projekte, etc.

Neben dem Leitungsbüro in Richtung Krippe ist eine geräumige und ruhige Ecke als **Kinderbücherei** eingerichtet. Kleingruppen können hier Geschichten hören, Bilderbuchbetrachtungen genießen, ein bisschen stöbern und sich Bücher für ihre Gruppe ausleihen. Dieses Angebot wird von der Bücherei der ev. -luth. Kirchengemeinde Rabber ergänzt. Einmal im Monat werden wir mit einer Bücherkiste besucht, aus der sich die Kinder Bücher für die Kita ausleihen können.

Das Außengelände

Die Gruppenräume des Kindergartens sind zum Süden mit Blick auf den direkt angrenzenden Spielplatz ausgerichtet. Mit Schaukeln, Kletter-Mikado, Bolzplatz und Kletterhügel mit Rutsche finden die Kinder

eine bewegungsanregende Umgebung vor. Kinderküchen, Hütten und Holzpferde laden zum Rollenspiel ein. Das Herzstück des Spielplatzes bildet unser Wasserlauf, welcher in den Sandbereich mündet. Gepflasterte Bereiche bieten Fahrstrecken für Laufräder und andere Fahrzeuge. Der Spielplatz des Kindergartens erstreckt sich westlich vom Gebäude weiter. Obstbäume, Beerenbüsche, Kräuter- und Gemüsebeete laden hier zur Gartenpflege, zum Naschen und Ernten ein. Gleichzeitig bietet dieser Bereich Möglichkeiten für Rückzug und ungestörtes Rollenspiel.

Durch einen kleinen von einer Hecke eingerahmten Zaun mit Gartenpforte können sich Kindergarten- und Krippenkinder beobachten, miteinander kommunizieren und sich gegenseitig besuchen.

Die Gruppenräume der Krippe sind mit Blick auf den dazu gehörenden Spielplatz zum Westen ausgerichtet. In einem geschützten Bereich finden unsere Kleinsten altersentsprechende Bewegungs- und Erfahrungsmöglichkeiten vor.

Weitere Spielmaterialien wie z.B. Laufräder, Rutschautos, Bälle, Sandspielzeug, usw. ergänzen die Ausstattung des Spielplatzes und werden in zwei Lagerhütten auf dem Spielplatz verwahrt. Sonnensegel, Markisen, Sonnenschirme und Überdachungen ermöglichen auch an sehr sommerlichen Tagen und bei leichtem Regen geschütztes Spielen im Sand oder auf den jeweiligen Terrassen vor den Gruppen. Das Kindergartengelände ist komplett mit einem 1,40 hohen Metallzaun inkl. verschließbarer Pforten eingegrenzt. Büsche und Bäume lockern die Gestaltung auf und bieten eine geschützte und naturnahe Umgebung.

2. Unser Leitbild

Familien mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und Glaubensrichtungen, Patchwork-Familien, gleichgeschlechtliches oder klassisches Familiensystem - Familienleben heute ist zunehmend divers. Die Kindertagesstätte Eielstädt trägt den Namen „Arche Noah“. In diesem Namen spiegelt sich unsere Willkommens-Haltung allen Familien gegenüber. Wir betrachten Vielfalt als Bereicherung und Aufgabe, allen kleinen und großen Menschen in unserem Haus respekt- und verständnisvoll zu begegnen. Dies schließt auch die Inklusion von Kindern mit Handicap ein. Zentrales Ziel unserer Arbeit ist, in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten die individuelle Entwicklung aller Kinder zu begleiten und zu fördern.

2.1 Unser Bild vom Kind

Kinder gestalten ihren Bildungsprozess aktiv mit. Sie sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen und einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet. (Fthenakis, W. (2024) in: Der bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen)

„Alleine!“ - diesen energischen Ausdruck eines Krippenkindes für „Ich will/ kann das alleine tun!“ hören wir häufig. Und er drückt deutlich das Selbstbildungsbedürfnis des Kindes, das Bedürfnis nach Autonomie, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit aus. Kindliche Bildung geschieht ganzheitlich, mit allen Sinnen, spielerisch und in sozialer Interaktion. Dafür braucht es andere Kinder und auch Erwachsene, welche das Kind anregend, wertschätzend und einfühlsam begleiten.

Eine gute emotionale Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften bietet den Kindern die vertrauensvolle Basis, sich und die Umwelt neugierig zu entdecken.

Die Kinder stehen mit ihren Bedürfnissen und Ressourcen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Für uns ist es wichtig, dass die Kinder in den pädagogischen Alltag einbezogen werden. Schon kleine Kinder möchten aktiv an der Gestaltung ihrer Umgebung und des Geschehens beteiligt sein.

Die Kinder beeinflussen und gestalten den pädagogischen Alltag, indem ihre Bedürfnisse, Wünsche und Ideen von den pädagogischen Fachkräften wahrgenommen und berücksichtigt werden. Die Kinder werden aktiv an Entscheidungsprozessen im Tagesablauf beteiligt und lernen so schon früh demokratische Grundprinzipien. Die Einrichtung der Räume ist darauf ausgerichtet, dass die Kinder sich frei bewegen und eigenständig spielen. Mit dem gemeinsamen Spiel haben sie die Möglichkeit, voneinander und miteinander viel und rasch zu lernen.



2.2 Unser Bildungsverständnis

Unsere Auffassung von Bildung im Kindergarten basiert auf unserem „Bild vom Kind“, das als Akteur seiner eigenen Entwicklung und Bildung wahrgenommen wird. Um sich mit anderen auf die Entdeckung der Welt einzulassen, möchten Kinder sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen einbringen. Diese Reise sollte ihnen Freude und Spaß bereiten.

Im Kindesalter wird Bildung als ein sozialer Prozess betrachtet, in dem Kinder und Erwachsene aktiv mitwirken. Spielen ist für die Kinder lernen. Spielen bedeutet Ideen entwickeln, etwas ausprobieren, verwerfen und neu beginnen. Spielen beinhaltet das Finden von Lösungen, das Einnehmen anderer Sichtweisen, das Sammeln von Erfahrungen, sowie die Verhandlung von Rollen und Regeln. Eine Möglichkeit, die Welt kennenzulernen und ihre subjektive Realität zu einem stimmigen Bild zu formen. Es soll Kindern ermöglicht werden, ihre Handlungsfähigkeit in der Welt und unserer Gesellschaft anhand von Schlüsselsituationen zu entfalten.

„Niemand kann dem lernenden Menschen die geistige und gefühlsmäßige Verarbeitung seiner Begegnungen mit der Welt (und mit sich selbst) abnehmen. Denn es besteht keine Möglichkeit einer direkten Übertragung von Erfahrungen, Wissen oder Kompetenzen von Erwachsenen auf Kindern“
(Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Niedersachsen - Gesamtausgabe)

2.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Indem wir wichtige Schlüsselsituationen aufgreifen, im Auge behalten, Kinder befähigen und ihre Potenziale aufzeigen, tragen wir als pädagogische Fachkräfte zur Entwicklung der Kinder bei. In ihren Lernprozessen dienen wir den Kindern als Begleitung, Vorbild und Mitgestalter*in. Wir legen großen Wert darauf, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen und passen die Umgebung bedürfnisorientiert an.

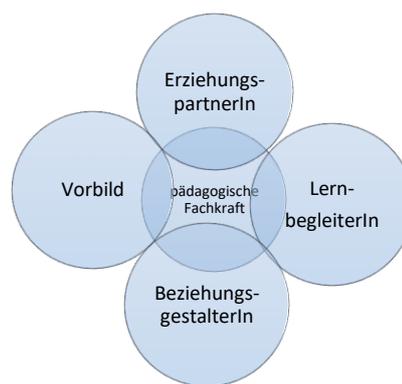
„Auf Kinder wirkt das Vorbild, nicht die Kritik.“ (J. Joubert nach T. Dückers 2019)

Als pädagogische Fachkräfte haben wir eine Vorbildfunktion und möchten Werte und Verhaltensweisen, wie Wertschätzung, Empathie, Rücksichtnahme, Vertrauen, Partizipation und ein soziales Miteinander an die Kinder weitergeben und fördern. Dies sind grundlegende Kompetenzen, die das Hineinwachsen in unsere demokratische Gesellschaft ermöglichen.

Hierzu ist es wichtig, sich seiner Rolle als pädagogische Fachkraft bewusst zu sein und das eigene Handeln zu reflektieren. Mitarbeitergespräche, Teamsupervision und wöchentlichen Teamsitzungen nutzen wir daher, um unsere Arbeit zu reflektieren, uns im Team aufeinander abzustimmen und uns gegenseitig zu unterstützen. Zusätzlich nehmen wir regelmäßig individuell und gemeinsam an Fortbildungen teil, um den ständig wechselnden und neuen Erfahrungs- und Lebenswelten der Kinder gerecht zu werden. Wir streben eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten an. Basis dafür ist die transparente Darstellung und Abstimmung pädagogischer Ziele und Methoden.

Wir stehen als Ansprechpartner*innen zur Verfügung und begleiten und unterstützen bei pädagogischen Fragen und Anliegen.

„Empathisch zu sein, bedeutet, die Welt durch die Augen der anderen zu sehen und nicht unsere Welt in ihren Augen.“ (Carl R. Rogers, 1902 - 1987, US-amerikanischer Psychologe und Psychotherapeut)



2.4 Das Freispiel

„Kinder spielen aus eigenem Antrieb, sie konstruieren und rekonstruieren im Spiel soziale Beziehungen, sie schaffen sich die passenden Bedingungen und verhalten sich so, als wäre das Spiel Wirklichkeit. Das Phänomen des freien Spiels ist seine Zwecklosigkeit. Gleichwohl verläuft das Spiel nicht willkürlich, sondern beim genauen Beobachten erkennt man gestaltende Faktoren und einen in sich geordneten Ablauf. Mit ihrer Phantasie und allen ihren körperlichen und geistigen Kräften gestalten Kinder im Spiel die Welt nach ihren Vorstellungen. Sie erproben Stärken und Schwächen und sie setzen sich mit Rollen auseinander – freiwillig und mit Spaß, mit Versuch und Irrtum und ohne Angst, denn das Spiel kann von ihnen selbst jederzeit verändert oder abgebrochen werden. Wesentlich für das Spiel ist die Handlung, nicht das Ergebnis.“ (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung)

In der Krippe und im Kindergarten ist das Spielen eine Schlüsselrolle zum Lernen und Verarbeiten von emotionalen Erlebnissen. Aus diesem Grund nimmt das Freispiel bei uns den größten und wichtigsten Raum des pädagogischen Alltags ein. Jedes Kind entscheidet individuell über Spielmaterial, Spielpartner, Spielort und auch die Dauer des Spiels. Die Kinder können in diesen Freispielphasen darüber entscheiden, ob sie toben und laut sein wollen oder ob sie lieber ruhig, vielleicht auch alleine spielen möchten. Manchmal möchten sie auch einfach nur „sein“ und beobachten, was um sie herum geschieht. Kinder tun nie nichts! Das Freispiel gibt den Kindern Zeit, selbsttätig und selbstbestimmt zu sein. Die pädagogischen Fachkräfte stehen in dieser Zeit als Ansprechpartner*innen zur Verfügung, schaffen eine sichere Umgebung und geben den Kindern Zeit und Raum, um Erfahrungen zu sammeln. Wir nutzen diese kostbare Zeit des Freispiels, um die Kinder sprachlich, sozial, emotional und ganz individuell zu begleiten, zu unterstützen und zu beobachten. Die Kinder sollen sich in Sicherheit wissen und gleichzeitig unbeobachtet sein dürfen. Heimlichkeiten und verstecktes Spiel sollen möglich sein. Wir möchten die Kinder dazu motivieren, dass sie eigene Lösungsansätze bei Schwierigkeiten finden. Im Freispiel beobachtete Interessen, Herausforderungen, Bedürfnisse, usw. nutzen wir zur Planung gezielter situationsorientierter Bildungsangebote.

3. Gesetzlicher Auftrag

Die gesetzliche Basis für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte findet sich im Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) und dem Niedersächsischen Gesetz für Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG). Die Kindertagesstätten erfüllen einen eigenen Bildungs- und Erziehungsauftrag, welcher auf die gleichberechtigte, inklusive und gesellschaftliche Teilhabe aller Kinder und die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und selbstbestimmten Persönlichkeiten abzielt. Der gesetzliche Bildungs- und Erziehungsauftrag beinhaltet insbesondere

1. *Jedes Kind in seiner Persönlichkeit und Identität zu stärken,*
2. *jedes Kind in der Entwicklung seiner Kommunikations- und Interaktionskompetenz sowie seiner sprachlichen Kompetenz kontinuierlich und in allen Situationen des pädagogischen Alltags (alltagsintegriert) zu unterstützen,*
3. *jedes Kind in sozial verantwortliches Handeln einzuführen,*
4. *jedem Kind die Auseinandersetzung mit Gemeinsamkeiten von Menschen und Vielfalt der Gesellschaft zu ermöglichen und es dabei zum kritischen Denken anzuregen,*
5. *jedem Kind Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der individuellen Möglichkeiten unterstützen,*
6. *die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie des Kindes anzuregen,*
7. *den natürlichen Wissensdrang des Kindes und seine Freude am Lernen zu stärken,*
8. *jedem Kind die Gleichberechtigung der Geschlechter zu vermitteln und*
9. *jedes Kind mit gesundheitsbewussten Verhaltensweisen vertraut zu machen.*

Diese Aufgaben konkretisieren sich im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Landes Niedersachsen.

3.1 Bildungsbereiche

Der Bildungsplan differenziert zwischen verschiedenen Bildungsbereichen. In der Berücksichtigung aller Bildungsbereiche wird eine ganzheitliche Wahrnehmung des Kindes in allen Entwicklungsbereichen und -prozessen gewährleistet.

0 - Wahrnehmung

Der Eingang zur Welterfahrung ist die sinnliche Wahrnehmung.

Im Kopf ist nichts, was zuvor noch nicht durch die Sinne wahrgenommen wurde. Das Erleben von Geruch, Geschmack, Geräuschen, Temperaturen, Lichtverhältnissen, liebevoller oder auch unangenehmer Berührung sind für ein Kind zunächst nur Informationen. Im Kleinkindsalter wird die Welt mit dem Mund und der Zunge erkundet, sie prüfen die Beschaffenheit und speichern sich Informationen ab. So „begreifen“ Kinder die Größenunterschiede, Formen und die Materialbeschaffenheit schrittweise. Im Laufe des Alters nimmt dies ab und ein Blick reicht, um die Dinge zuzuordnen.

Jedes Kind muss individuell lernen, zwischen verschiedenen Reizen zu wählen und diese zu beurteilen. Deshalb stellt die Wahrnehmung eine wesentliche Entwicklungsaufgabe für Kinder dar.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, den Kindern vielfältige sensorische Erfahrungen und differenzierte Wahrnehmungen in ihrer Umgebung zu ermöglichen. Kinder können in unserer Einrichtung sowohl im Innenraum als auch im Außenbereich vielfältige Sinneserfahrungen machen. In den Waschräumen der Krippen befinden sich zusätzlich fest installierte Planschecken, indem sensorische Angebote bedürfnisorientiert wahrgenommen werden können.

1 - Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

In den ersten Lebensjahren werden die Grundlagen für eine gesunde emotionale und soziale Entwicklung gelegt. Diese beginnen in der Familie und im familiären Umfeld und entwickeln sich dann in der Kindertagesstätte weiter. Das Fundament hierfür ist eine verlässliche Bindung für Sicherheit und Vertrauen. Soziale Kompetenzen werden durch das Leben in einer Gemeinschaft gestärkt.

Die Fähigkeit, Emotionen zu erleben und zu verstehen, ist für Kinder von großer Bedeutung. Im Kontakt untereinander und mit ihren Bezugspersonen entwickeln sie die Fähigkeit sich als Person zu erleben, sich auszudrücken und Gefühle wahrzunehmen.

Die eigenen Erfahrungen, das Kennenlernen der eigenen Gefühle und der Umgang damit tragen wesentlich zur Entwicklung eines gesunden Selbstbewusstseins und Resilienz (Widerstandsfähigkeit) bei. Hierbei unterstützen und begleiten wir die Kinder, indem wir einen Ort schaffen, in denen die Kinder Vertrauen, Verlässlichkeit, Sicherheit, Zeit und Geborgenheit erleben können.

Im Kita-Alltag wie auch im gemeinsamen Spiel ergeben sich für die Kinder viele Möglichkeiten des sozialen, emotionalen Lernens wie z.B.

- Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme
- Teilen können
- streiten und vertragen
- Wertschätzung erfahren und geben
- gemeinsames Aufstellen und das Einhalten von Regeln
- Beteiligung an Entscheidungen und Mitbestimmung (Partizipation)
- zuhören und aufeinander eingehen
- Interessen und Bedürfnisse äußern
- Gefühle und Individualität akzeptieren
- Achtung und Respekt
- Offenheit und Mitgefühl
- Frustration aushalten und Trost erfahren/ trösten
- Vorbild sein
- Sich behaupten aber auch sich unterordnen können
- Kompromisse eingehen
- Teamgeist entwickeln

Dies ist die Grundlage für gegenseitiges Verständnis, verantwortliches Handeln und ein gelingendes Miteinander. Als Vorbild bieten wir den Kindern Orientierung.

2 - Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Die kognitive Entwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess, in den alle Erfahrungen, die ein Mensch erhält und durchlebt, hineinfließen. Kinder erforschen und entdecken ihre Welt mit all ihren Sinnen. Sie machen die Erfahrung, dass sie lernen und nehmen eigenes Können wahr. Sie erproben unterschiedliche Lernformen indem sie etwas ausprobieren, beobachten, nachahmen oder fragen. Darüber finden sie unterschiedliche Wege sich einer Aufgabe zu stellen. Viele Erfahrungen sammeln sie dafür im freien Spiel (Z. B. Wie hoch kann ich einen Turm bauen?) Wir ermutigen die Kinder ihrem Forscherdrang zu folgen und geben ihnen gegebenenfalls Impulse, um eigene Lösungswege zu finden. Zu den kognitiven Fähigkeiten gehören unter anderem Konzentration, Aufmerksamkeit, Neugierde, Wissen, Kreativität, Vorstellungskraft, Lernstrategien, Schlussfolgern, Sinnesschulung und Handlungsplanung.

3 - Körper, Bewegung, Gesundheit

Kinder kommen mit unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen und Erfahrungen in die Kita.

Körper

Über Körperkontakt treten sie mit anderen Menschen in Beziehung. Das Bedürfnis nach Nähe ist dabei von Kind zu Kind sehr unterschiedlich. Aufgabe der Fachkräfte ist es daher sensibel dafür zu sein, die Bedürfnisse des einzelnen Kindes zu erkennen und zu respektieren. Gerade bei den Krippenkindern ist die Beziehung zu den Erwachsenen noch in hohem Maße durch Körperkontakt geprägt. Wickeln und Essen anreichen sind für das Kind mit großer Nähe verbunden und werden daher feinfühlig und den Bedürfnissen entsprechend gestaltet.

Körpererfahrungen sammeln Kinder unter anderem beim Experimentieren mit Wasser und Seife oder auch beim Barfußlaufen im Sommer im Sand.

„Kinder sind neugierig, ihren eigenen Körper und den anderer kennen zu lernen, die eigene körperliche Entwicklung wahrzunehmen und zu erforschen.“ (Orientierungsplan Bildung und Erziehung in Niedersachsen)

Dies geschieht in der Regel spielerisch und intuitiv. Dadurch lernen sie den Umgang mit sich selbst und anderen, werden sich des eigenen Geschlechts bewusst und entwickeln ihre Ich-Identität. Sie lernen eigene Grenzen zu wahren und die anderer zu berücksichtigen.

Bewegung

„Bewegung ist Ausdruck der Lebensfreude von Kindern, ihrer Vitalität und Entdeckerlust. Bewegung ist aber noch viel mehr! Sie ist Quelle vielfältiger Erfahrungen, die dem Kind einen wesentlichen Zugang zur Welt erschließen.“ (Zimmer, R. *Bewegung als Motor des Lebens* in nifbe-Themenheft Nr. 2)

Durch Bewegung und sinnliche Wahrnehmung erschließen Kinder sich die Welt und lernen sich selbst, ihren Körper und ihre Umwelt kennen. Jedes Kind bringt daher eine natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit mit, die Umgebung auf vielfältige Weise zu erforschen und mit allen Sinnen zu begreifen. So sind sie in der Lage, ihre grob- und feinmotorische Geschicklichkeit auszubilden, Selbstwirksamkeit zu erfahren, Selbstvertrauen aufzubauen und lernen mit Erfolg und Misserfolg umzugehen. Die Ausstattung der Kita Eielstädt bietet vielfältige Möglichkeiten für sensorische Erfahrungen und Bewegung:

- Im Mehrzweckraum finden freie und gezielte Bewegungsangebote statt.
- Der Spielflur der Krippe bietet vielfältige Möglichkeiten zum Schaukeln, Rollen, Rutschen, Schieben, Rennen, Hüpfen, Balancieren, Klettern, Transportieren, usw. im täglichen Freispiel und/ oder in gezielten Angeboten.
- Die Waschräume und Kreativräume in Krippe und Kindergarten ermöglichen Aktivitäten im Bildungsbereich Wahrnehmung.
- Das Außengelände lädt täglich zum Balancieren, Schaukeln, Klettern, Konstruieren und „Matschen“, ein.
- Die Gruppenräume sind mit ihren zweiten Ebenen bewegungseinladend und sensorisch anregend gestaltet.

Gesundheit

Voraussetzungen für die körperliche Entwicklung und Gesundheit von Kindern sind neben der ausreichenden Bewegung auch Ruhephasen und eine ausgewogene Ernährung. Unsere Tagesstruktur und Ausstattung berücksichtigt das Bedürfnis der Kinder nach Rückzug, Entspannung und Schlaf.

Gemeinsame Mahlzeiten fördern das körperliche Wohlbefinden, die Gemeinschaft und bieten sinnliche Erfahrungen zum Riechen, Schmecken und Fühlen. Kinder werden an der Zubereitung von Speisen beteiligt (Geburtstage, Obstpause am Nachmittag, monatliches Frühstücksbuffet, hauswirtschaftliche Angebote). Kinder gewinnen Kenntnisse über eine gesunde und ausgewogene Ernährung und üben sich im lebenspraktischen Umgang mit Küchenutensilien und Grundlagen der Hygiene.

4 - Sprache, Sprechen

Ein wichtiger Bestandteil der Kommunikation ist die Sprache. Von der Geburt an sind Kinder in der Lage Sprache zu verstehen. Um selbst sprechen zu lernen sind sie jedoch auf soziale Kontakte und sprachliche Anregungen angewiesen. Ziel von Kindertageseinrichtungen ist es daher diesen kontinuierlichen Prozess des Spracherwerbs zu begleiten, sowie die Freude am Sprechen zu wecken und diese zu erhalten.

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag beinhaltet insbesondere (...) jedes Kind in der Entwicklung seiner Kommunikations- und Interaktionskompetenz sowie seiner sprachlichen Kompetenz kontinuierlich und in allen Situationen des pädagogischen Alltags (alltagsintegriert) zu unterstützen.“ (§2, Abs.2, Nr.2 KiTaG)

Sprachliche Bildung greift als Querschnittsaufgabe in jeden Bereich des gemeinsamen Kitaalltags und der Erziehungs- und Bildungsarbeit ein. Sie ist allen pädagogischen Fachkräften als solche bewusst und wird kontinuierlich umgesetzt (alltagsintegrierte sprachliche Bildung). Pädagogische Fachkräfte sind für die Kinder ein sprachliches Vorbild und haben daher großen Einfluss auf die sprachliche Entwicklung.

Der Kita-Alltag bietet vielfältige Situationen, die als Anreiz für die Sprachentwicklung genutzt werden können. Wiederkehrende Abläufe, wie Mahlzeiten, Körperpflege oder der Morgenkreis unterstützen die Kinder. Hier werden Sprüche, Fingerspiele, Lieder oder Geschichten genutzt, um den Wortschatz und die Sprachkompetenz der Kinder auf spielerische Weise zu erweitern. Verbunden mit Bewegung fällt es den Kindern leichter die Sprache zu verstehen und selbst zu lernen. Wichtig ist es dabei den Kindern Zeit zu geben, um sprachlich aktiv zu sein und sie bei Fehlern nicht zu verbessern, sondern das Gesagte in richtiger Form zu wiederholen.

Da in unserer Kindertagesstätte verschiedene Nationalitäten zusammenkommen, stellt dies besondere Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte. Nicht-sprachliche Kommunikationsmittel, wie Gestik und Mimik, der Einsatz von Bildkarten, sowie eine deutliche, langsame Aussprache sind hier von entscheidender Bedeutung, sodass alle Kinder die Möglichkeit haben die deutsche Sprache zu erlernen, um so an Bildungsprozessen teilzunehmen, als auch später erfolgreich in die Schule zu starten.

Neben Aktivitäten der Gesamtgruppe bieten freie oder angeleitete Spielsituationen die Möglichkeit auf die Interessen und Kompetenzen der Kinder einzugehen und dementsprechend Sprachanlässe zu gestalten. Durch das tägliche Beobachten der Kinder können wir hierbei zudem feststellen, ob die Sprache altersentsprechend entwickelt ist. (Hierbei unterstützt uns der Beobachtungsbogen BaSiK: „Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“.) Bei Sprachauffälligkeiten suchen wir umgehend das Gespräch mit den Eltern und zeigen bei Bedarf Möglichkeiten zur weiteren Unterstützung auf.

Eine Sprachförderkraft in unserem Haus ist im Bereich Sprachentwicklung, Sprachbildung und Sprachförderung extra geschult. Mit ihrem umfangreichen Wissen begleitet sie den Prozess der Sprachentwicklung und gibt ihr Fachwissen in regelmäßigen Dienstbesprechungen weiter. Sie unterstützt durch Angebote, setzt Förderschwerpunkte und trifft sich regelmäßig mit den Kindern, die einen erhöhten Förderbedarf haben. Weiterführende Informationen zu unserem Sprachförderkonzept lassen sich unter 4. nachlesen.

5 - Lebenspraktische Kompetenzen

Selbstständig werden und lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben ist für Kinder ein wichtiger Bestandteil ihrer Entwicklung. Kinder haben einen natürlichen Drang selbstständig zu handeln und eigene Entscheidungen treffen zu können. Der Alltag in unserer Einrichtung bietet viele Möglichkeiten

lebenspraktische Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erlernen oder bereits Erlerntes zu erproben und zu festigen. Unsere Aufgabe ist es, das angeborene Nachahmungs- und Autonomiestreben zu fordern und zu fördern. Über Nachahmung lernen Kinder Ausführungen von Alltagshandlungen und den funktionsgemäßen Gebrauch von Gegenständen in Verbindung mit den benötigten Fertigkeiten.

„Hilf mir, es selbst zu tun.“ (Maria Montessori (1870 - 1952) italienische Ärztin, Reformpädagogin und Philosophin) bedeutet, den Kindern ihre Aufgaben und Tätigkeiten nicht abzunehmen, sondern angemessene Hilfestellung zu geben, sodass sie es selbst tun können. Im Umgang mit erwachsenen Bezugspersonen und anderen Kindern erlernen sie lebenspraktische Kompetenzen von ganz alleine.

Erfolge steigern das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl und bieten Motivation, um weitere lebenspraktische Fertigkeiten zu erwerben. Das Entwicklungstempo der Selbstständigkeit und der verschiedenen Kompetenzen ist von Kind zu Kind sehr unterschiedlich und individuell. Die Zeiträume in denen sich die Kinder die verschiedenen Fähigkeiten aneignen sind an innere Reifungsvorgänge gebunden, die sich von außen nicht beeinflussen oder beschleunigen lassen.

Ein Beispiel dafür ist die Sauberkeitserziehung. Sauber-werden kann ein Kind erst, wenn es ein Gefühl für seine Blase und seinen Darm entwickelt hat. Dazu ist es in der Regel zwischen dem zweiten und vierten Lebensjahr in der Lage.

Beispiele für altersentsprechend, lebenspraktisches Tun bei Kindern:

- Toilettengänge
- Händewaschen
- An-, Aus-, Umziehen
- Nahrungsaufnahme (Essen + Trinken)
- mit Wasser hantieren
- Gemeinsames Aufräumen
- Mahlzeiten zubereiten (z.B. Kuchen backen)
- Mit Werkzeug hantieren (z. B. in der Holzwerkstatt)

6 - Mathematisches Grundverständnis

In den ersten Lebensjahren machen Kinder im Alltag bereits Erfahrungen mit verschiedene Formen, Größen, Zahlen und deren Bedeutung. Kinder beschäftigen sich daher täglich mit mathematischen Inhalten z.B. beim Spielen mit unterschiedlichen Materialien mit verschiedenen Eigenschaften (Farben, Formen, Funktion) und Ordnen, Zählen und Vergleichen von Spielsachen/Materialien.

Die Möglichkeit zum selbstständigen Experimentieren mit Masse und Gewichten, z.B. wie viel Sand passt in den Eimer, wann läuft der Becher mit Wasser über oder in welches Gefäß passt mehr. Unsere Aufgabe ist es, den Entdeckungs- und Forschungsdrang zu fördern. Es ist nicht relevant, dass die Kinder möglichst schnell zählen lernen, sondern im Spiel und Alltag lernen, Mengen zu erfassen, zu vergleichen und Raum - Lage - Beziehungen zu erkennen. Auch das Zählen und der erste Umgang mit Zahlen finden im Alltag ihren Platz, z.B. durch das Zählen der Kinder im Morgenkreis. Die Kinder lernen Zeitmaße in Form von Tageszeiten, Monat oder Jahreszeiten kennen.

In der Raumgestaltung befinden sich viele verschiedene Formen, Flächen und Körper, wie z.B. ein rechteckiger Tisch, ein Farbwürfel oder ein kreisförmiger Teppich.

Die Kinder werden motiviert, zu beobachten und zu erkunden.

7 - Ästhetische Bildung

„Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Von Beginn an nimmt ein Kind durch Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen Kontakt zu seiner Umwelt auf, und zwar mit der Gesamtheit seiner Sinne.“ (Orientierungsplan für Bildung und Entwicklung – Gesamtausgabe)

Singen, Tanzen und Musizieren stellen grundlegende Formen des menschlichen Ausdrucks dar. Schon kleine Kinder fühlen ein starkes Bedürfnis nach musikalischer Aktivität durch ihre Stimme und ihren Kita Eielstädt – **Konzeption** – Stand 2025

Körper. Auch das bildnerische Gestalten ist wie die Musik ein Erfahrungsfeld, in dem Kinder ihre natürliche Freude am Experimentieren und Gestalten ausdrücken können. Das bedeutet für unsere Arbeit, möglichst viele verschiedene Sinne der Kinder anzusprechen.

Die Kinder erhalten durch ein gezieltes Angebot an Materialien und Aktivitäten die Möglichkeit für vielfältige Erfahrungen:

- Matschcken sowohl im Innen- als auch im Außenbereich
- Kreativräume mit vielfältigen Materialien
- Holzwerkstatt
- Gruppenintegrierte Kreativbereiche für Mal-, Knet und kleine Bastelaktivitäten
- Themen- und projektorientierte Kreativ- und Musikangebote

Das Ziel besteht immer darin, die Fähigkeit der Kinder zur ästhetischen Wahrnehmung zu vergrößern und unterschiedliche Möglichkeiten zur Verarbeitung sinnlicher Empfindungen zu schaffen. Der Fokus liegt dabei auf dem Tun, nicht auf dem fertig gestalteten Produkt.

8 - Natur und Lebenswelt

Die Freude an der Auseinandersetzung mit der uns umgebenden Natur und Lebenswelt beginnt schon in den ersten Lebensmonaten. Kinder sind von Natur aus neugierig und wollen verstehen, wie und warum etwas funktioniert. Das Ausprobieren von Ursache und Wirkung des eigenen Handelns, das Experimentieren mit Dingen in ihrer Umgebung bestärkt Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit. Unbewusst machen sie so bereits



Bildquelle: www.herder.de/ek/themen-und-ideen/natur-und-umwelt/

erste physikalische Grunderfahrungen mit z.B. der Schwerkraft. „Was passiert, wenn ich den Ball fallen lasse?“ Das Bereitstellen von Materialien und Raum zum Erforschen und Erkunden ermöglicht Kindern selbsttätiges Handeln und ermutigt sie zum Fragen stellen. Wir lassen den Kindern Zeit, ihrer Erkundungsfreude nachzugehen stehen ihnen wertschätzend zur Seite bei der Lösung von Problemen. Auch das Element „Wasser“ stellt für Kinder viele Erfahrungs- und Versuchsmöglichkeiten bereit. Beim Messen, Gießen, Matschen etc. werden fein- und grobmotorischen Fähigkeiten gefördert aber auch viele sensorische wie physikalische Eindrücke gesammelt. Im Garten der Kindertagesstätte Eielstädt lädt eine Matschanlage von Frühling bis Herbst die Kinder zum ausgiebigem Spiel und Experimentieren ein. Auf unserem Außengelände erleben die Kinder die Natur im Wandel der Jahreszeiten und ihren Veränderungen. Sie sammeln Naturmaterialien, entdecken Tiere und beobachten sie. Bei Ausflügen in die Natur lernen die Kinder mit allen Sinnen (riechen, fühlen, sehen, hören). Sie lernen Blumen und Bäume kennen und einen schonenden Umgang damit.

Bei regelmäßigen Spaziergänge erkunden wir gemeinsam die Ortschaft Bad Essen/ Eielstädt. Die Kinder lernen wichtige Regeln im Straßenverkehr kennen. (Siehe Sozialraum)

9 - Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

„Das Anderssein der anderen als Bereicherung des eigenen Seins begreifen, sich verstehen, sich verständigen, miteinander vertraut werden, darin liegt die Zukunft der Menschheit“ (L. Leisau nach R. Niemann (Pädagoge) in: Das Kita-Handbuch - Kindergärten für Weltkinder)

Von Geburt an sollten Kinder Grunderfahrungen wie Geborgenheit, Vertrauen und Angenommen-sein erleben. Dies hilft auch mit schwierigen Situationen umzugehen, dient als Basis und gibt Sicherheit. Bei der Beantwortung existenzieller Fragen stehen wir den Kindern zur Seite und suchen gemeinsam nach Antworten.

Ethische und religiöse Werte wie Mitgefühl, Gerechtigkeit, Helfen, Teilen erfahren die Kinder im Alltag und erleben sie im Miteinander. Wir sehen uns als Vorbild um Werte und Normen kennenzulernen.

Auch die Erfahrung mit Partizipation im Alltag vermittelt ein Gefühl der Wertschätzung und Gemeinschaft.

In der Kindertagesstätte Eielstädt begegnen sich Kinder und Erwachsene aus unterschiedlichen Familiensystemen, unterschiedlicher Herkunft und Religion. Wir möchten den Kindern Offenheit und Wertschätzung gegenüber anderen Kulturen und Bräuchen vermitteln.

4. Sprachförderkonzept

Jede Kita in Niedersachsen ist verpflichtet, die Sprachentwicklung jedes Kindes zu beobachten, zu dokumentieren und die „Kommunikation, Interaktion und die Entwicklung von Sprachkompetenz kontinuierlich und alltagsintegriert zu fördern“ (vgl. § 2 Abs. 2 Nr.2 NKiTaG)

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie treten wir mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an. Sie ist damit eine der grundlegenden Kulturtechniken, die in erster Linie durch den Sprachgebrauch mit den engsten Kontaktpersonen erworben wird. Sprache ist im täglichen Gebrauch miteinander das wichtigste Mittel zur Verständigung und somit ein wichtiger Baustein für die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen und sozialen Leben.

Warum bieten wir Sprachförderung an?

Nicht alle Kinder erfahren gleich gute Voraussetzungen für den Spracherwerb; sei es individuell, sozial oder gesellschaftlich begründet. *Tageseinrichtungen für Kinder stehen in der Verantwortung, Strukturen und Konzepte zu entwickeln, um diesen zentralen Bildungsauftrag zu realisieren.* (vgl. Niedersächsischer Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, II/4)

Da die Sprachentwicklung bis zur Einschulung weitestgehend abgeschlossen sein sollte, bekommt sie in unserer pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert. Die sprachlichen Kompetenzen eines Kindes sind ausschlaggebend für den weiteren Schrift- und Spracherwerb und somit einflussnehmend auf den gesamten Verlauf des gesamten Bildungsweges.

Entsprechend unserer Verantwortung als Bildungsstätte und unserem Einfluss auf die kindliche Entwicklung ergibt sich die Aufgabe an alle pädagogischen Fachkräfte, Kinder frühzeitig zu fördern, zu fordern und zielgerichtet zu intervenieren um Sprachentwicklungsverzögerungen entgegenzuwirken und Kindern gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit zu ermöglichen.

Wie findet Sprachbildung/ Sprachförderung in der Kindertagesstätte statt?

„Sprachbildung“, „Sprachförderung“ und „Sprachtherapie“ tauchen häufig zusammen auf, wenn man über unterstützende Maßnahmen zur kindlichen Sprachentwicklung spricht. Sie liegen dicht beieinander, greifen ineinander und unterscheiden sich maßgeblich im Hinblick auf die sprachlichen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder.

Die Sprachbildung

Sprachbildung läuft für jeden von uns täglich und meist unbewusst ab. Durch das Lesen oder Hören neuer Wörter, durch das tägliche Miteinander und dem verbalen Austausch erweitern Kinder ganz unbewusst ihren Wortschatz und die damit verbundene Sprachkompetenz.

Sprachbildung ist also alltagsbasiert. Im Alltag werden eine große Vielzahl und Vielfalt von Kommunikations- und Sprechanschlüssen geboten. Somit beginnt Sprachbildung bei uns schon mit der morgendlichen Begrüßung an der Tür, denn hier können schon kleine Sprechimpulse gegeben werden, indem die pädagogische Fachkraft sich z.B. nach dem Wohlbefinden des Kindes erkundigt oder ein „offenes“ Ohr für die neuesten Erlebnisse des Kindes hat.

Unser täglicher Morgenkreis bietet den Kindern besonders viel sprachlichen Input. Da er täglich in seinem Umfang variiert und immer wieder neue Sprachanlässe schafft, findet für die Kinder ganz unbewusst in einem täglichen Ritual Sprachbildung statt.

Aber auch das tägliche Spiel auf dem Bauteppich, das Rollenspiel in der Puppenwohnung, das kreative Gestalten in unserer Kreativwerkstatt oder das Frühstück in der Gruppe tragen zur Erweiterung der sprachlichen Kompetenzen bei.

Die Sprachbildung richtet sich an alle Kinder unserer Einrichtung und ist keine von anderen Bereichen getrennte Aktivität. Sie wird von den pädagogischen Fachkräften begleitet, die neue Sprachimpulse bieten, neue Sprachanlässe schaffen oder durch korrekatives Feedback z.B. Satzfehlstellungen korrigieren. Sie sind den Kindern stets zugewandt, fühlen sich ein und begegnen dem Kind auf Augenhöhe. Denn nur so gelingt eine individuelle Sprachbildung, die auf den Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten eines jeden Kindes beruht.

Die Sprachförderung

- Phonetik/ Phonologie und Prosodie (Lautbildung und Wahrnehmung, Sprachmelodie)
- Lexikon/ Semantik (Wortschatz und Bedeutung)
- Syntax / Morphologie (Grammatik, Wortbedeutung im Satz, Lehre der Satzstruktur)

Diese drei Bausteine unserer Sprache helfen uns, Sprache differenzierter einschätzen und fördern zu können.

Häufig begegnen uns in unserem Kitaalltag Kinder, die in einem dieser drei Bereiche Defizite aufweisen. So sagt ein Kind z.B. „Tatze“ meint aber die Katze. Eine weitere Möglichkeit ist es Satzbausteine auszulassen. z.B. „Hat aua macht.“ In diesem Fall wissen Sie zwar, DASS sich jemand weh getan hat, Sie wissen aber nicht WER. Ebenso kann es vorkommen, dass ein Kind einen auffallend geringen Wortschatz für sein Alter aufweist oder Worte nicht nach Oberbegriffen sortiert werden können.

Solche Auffälligkeiten lassen sich z.B. durch einen längeren Krankenhausaufenthalt oder einer Störung der auditiven Wahrnehmung begründen. Aber auch relativ wenig Input in der Umgebungssprache z.B. durch familiäre Umstände oder eine erst kürzlich erfolgte Migration können ein Grund für Defizite in der (deutschen) Sprachbildung sein. Hier benötigen die Kinder also nochmal eine besondere Förderung und Unterstützung. Sprachförderung richtet sich also an die Kinder, die einen Nachholbedarf bei bestimmten sprachlichen Anforderungen haben.

Ebenso wie die Sprachbildung findet auch Sprachförderung in erster Linie alltagsintegriert statt. Sie kann im Morgenkreis (z.B. durch Reim-, Sing-, oder Klatschspiele), am Basteltisch (z.B. durch Pustespiele) oder auch in Kleingruppen durch gezieltes Spielmaterial erfolgen.

Auch kommt es vor, dass außerhalb der Gesamtgruppe und abseits vom lautstarken Gruppengeschehen, als offenes Angebot, Sprachförderung in einer Kleingruppe angeboten wird. In diesem kleinen, geschützten Rahmen, ohne Störungen von außen finden z.B. Spiele zur Förderung der auditiven Wahrnehmung, Kamishibai (Erzähltheater), Bilderbuchbetrachtungen oder Spiele zur Lautdifferenzierung statt.

Bei der Sprachförderung achten wir darauf, dass Kinder mit erhöhtem Förderbedarf nochmal ein besonderes Maß an Unterstützung bekommen, ohne ihre Defizite offensichtlich für alle in den Mittelpunkt zu stellen. Somit legen wir großen Wert darauf, dass eine Kleingruppe aus sprachstarken und sprachauffälligen Kindern besteht. Durch gemeinsames Spielen lernen die Kinder von einander den richtigen Umgang mit Wörtern und Sätzen und lernen gleichzeitig Respekt, Akzeptanz und Hilfsbereitschaft im Umgang mit sprachauffälligen Kindern.

Sprachbildung und Sprachförderung im letzten Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt

Von Kindern im Vorschulalter wird erwartet, dass auch anspruchsvollere Arbeitsanweisungen verstanden, umgesetzt und vollendet werden. Die Gespräche werden anspruchsvoller und differenzierter. Häufig entwickeln sich während der Bearbeitung eines Themas kleine „Fachgespräche“.

Während unserer Ausflüge (z. B. Besuch der Feuerwehr) müssen sich unserer ABC-Piraten (Vorschulkinder) Situationen außerhalb der Kita mit externen Fachkräften stellen. Diese Aktionen fördern die Kommunikations- und Interaktionskompetenz der Kinder. Durch abschließende Reflexionsgespräche diskutieren die Kinder über Inhalte und tauschen Wissen über fachbezogene Inhalte aus. Dadurch stärken sie ihre Selbstsicherheit sich zu präsentieren und sprachlich zu äußern. Im Frühjahr des Kindergartenjahres vor der Einschulung sind wir laut NKiTaG § 14 (Sprachbildung und -förderung) dazu verpflichtet, die Sprachkompetenz der ABC-Piraten durch Fachkräfte unserer Kita zu überprüfen. Bei Kindern mit besonderem Sprachförderbedarf, insbesondere für Kinder ohne bzw. mit geringfügigen Deutschkenntnissen werden Fördermaßnahmen erstellt. In diesem Fall achten wir darauf, dass diese Kinder regelmäßig an den alltagsintegrierten Sprachförderangeboten in der Kleingruppe teilnehmen.

Wie stellen wir einen erhöhten Sprachförderbedarf fest?

Die BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung im Kindergarten) dient unserer Einrichtung zur Sprachstandsermittlung jedes Kindes mit Eintritt in den Kindergarten.

BaSiK wurde von Prof. Dr. Renate Zimmer entwickelt und dient der kontinuierlichen Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Sprachentwicklung bei ein- und mehrsprachigen Kindern im Alter zwischen 1- 6 Jahren. BaSiK umfasst die wesentlichen Orientierungspunkte, die bedeutsam für die Sprachentwicklung sind wie z.B. phonetisch- phonologische Kompetenzen, morphologisch-syntaktische Kompetenzen sowie Semantik und Lexikon.

Bei BaSiK erfolgt die Beobachtung zur Überprüfung von Sprachkompetenzen „begleitend“ und alltagsintegriert im pädagogischen Alltag und wird über einen längeren Zeitraum (ca. 2- 4 Wochen) während verschiedener Sprachanlässe und für die Kinder kaum merklich durchgeführt. Am Ende einer jeden Beobachtungsaufgabe erfolgt eine Auswertung, die den pädagogischen Fachkräften einen individuellen Sprachentwicklungsverlauf in unterschiedlichen Kompetenzbereiche anzeigt.

Die Beobachtung der Sprachentwicklung erfolgt in der Regel jährlich zu jedem Geburtstag. In einem ausführlichen Elterngespräch werden wir uns mit Ihnen als Eltern/ Erziehungsberechtigten über den Sprachstand Ihres Kindes austauschen und ggfs. über einen Förder- und Unterstützungsbedarf informieren. Durch diese regelmäßige Beobachtung und den damit verbundenen Austausch zwischen Fachpersonal und Elternschaft kann die sprachliche Entwicklung des Kindes verfolgt, ausgewertet, festgehalten und bis zum Schuleintritt gefördert werden.

Die Rolle der Fachkräfte in der Sprachbildung und -förderung

Die Fachkraft nimmt grundsätzlich eine Vorbildfunktion ein. Sie begegnet dem Kind offen, zugewandt und vorurteilsfrei. Sie bietet den Kindern Räume und Materialien an, die zum Handeln, Wahrnehmen und Sprechen einladen. Sie orientiert sich an den Stärken, Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten der Kinder und bietet genügend Raum zum freien Erzählen.

Sprachbildung und Sprachförderung hat für jede pädagogische Fachkraft einen hohen Stellenwert. Durch regelmäßige Fortbildungen, Fachliteratur, Teambesprechungen, Teilnahmen an verschiedenen, fachbezogenen Arbeitskreisen und den Austausch mit der Sprachförderkraft vertiefen wir unser Wissen und die Qualität der Sprachbildung und Sprachförderung.

Die Sprachförderkraft in unserem Haus ist im Bereich Sprachentwicklung, Sprachbildung und Sprachförderung extra geschult. Mit ihrem umfangreichen Wissen begleitet sie den Prozess der Sprachentwicklung und gibt ihr Fachwissen in regelmäßigen Dienstbesprechungen weiter. Sie unterstützt durch Angebote, setzt in Absprache mit den Eltern und den pädagogischen Fachkräften Förderschwerpunkte und trifft sich regelmäßig mit den Kindern, die einen erhöhten Förderbedarf haben um hier intensiv mit den Kindern zu arbeiten.

Abschließend ist zu sagen, dass eine Sprachförderung nicht mit einer Logopädie/ Sprachtherapie gleichzusetzen ist. Bestimmte Sprach- und Sprechauffälligkeiten sollten mit dem Kinderarzt besprochen und ggfs. einem Logopäden vorgestellt werden.

5. Transitionen und Übergänge

Mit Beginn der Krippen-/ Kindergartenzeit beginnt für Kinder und auch Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Früh aufstehen, neue Wege, Räume und Spielmöglichkeiten, anderes Essen, neue Regeln und Rituale, viele andere Kinder und große Menschen. Auf einmal ist das Leben ganz anders!

Unter Transitionen versteht man bedeutende Übergänge im Leben, die für die Betroffenen bedeutsame Veränderungen mit sich bringen. Zu diesen Transitionen gehört z.B. die Aufnahme in der Krippe, der Wechsel in den Kindergarten, zur Schule und ins Berufsleben, aber auch die Geburt eines Geschwisterkindes, familiäre Trennungen, usw.

In Transitionsprozessen strömen innerhalb eines kurzen Zeitraums viele Veränderungen, neue Eindrücke und (Rollen-)Erwartungen auf die Betroffenen ein. Die Bewältigung dieser Veränderungen und Erwartungen erfordert ein hohes Maß an Anpassungsfähigkeit. Dies kann zu beschleunigten Entwicklungsprozessen führen, birgt aber auch das Risiko der Überforderung. Um Kinder und Eltern in diesen Prozessen bestmöglich zu unterstützen, ist uns eine gute Vorbereitung und Begleitung in den Übergangssituationen sehr wichtig.

5.1 Die Eingewöhnung

Der Übergang vom Elternhaus in die Krippe beziehungsweise den Kindergarten bedeutet für Kind und Eltern meist die erste Trennung. Eine **an den Bedürfnissen des Kindes orientierte Eingewöhnung** und eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften, bilden die Grundlage für einen gelingenden Übergang. Je jünger ein Kind ist, desto behutsamer sollte die Eingewöhnung gestaltet werden. Damit die Kinder die Trennung von der Familie gut bewältigen können, benötigen sie ausreichend Zeit und eine konstante Bezugsperson, die das Kind täglich begleitet, um sich an die neue Situation zu gewöhnen.

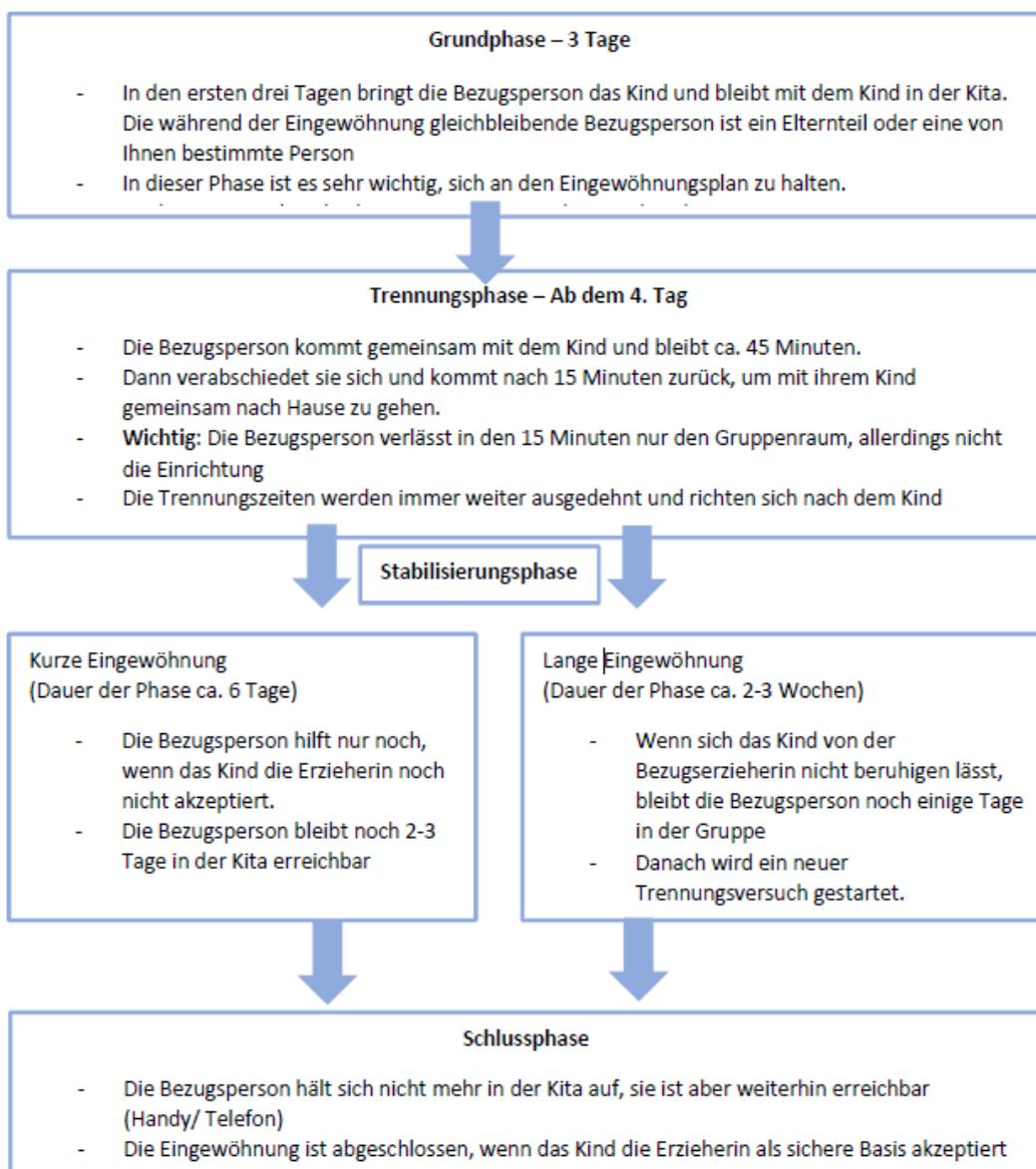
Vor dem ersten Krippentag bzw. Kindergartentag findet ein Aufnahmegespräch im Elternhaus oder in der Kita statt. In diesem ausführlichen Gespräch erfahren wir wichtige Informationen über das Kind und seine Bedürfnisse. Die Ergebnisse des Gesprächs bieten uns die Möglichkeit für eine optimale und individuelle Vorbereitung des Eingewöhnungsprozesses für jedes Kind. Gleichzeitig erhalten die Sorgeberechtigten viele Informationen über die Kita, insbesondere zum Tagesablauf und sie lernen die zukünftige Bezugserzieherin/ den Bezugserzieher ihres Kindes kennen. Ein Austausch über gegenseitige Wünsche und Erwartungen gewährt eine gute Basis für gegenseitiges Vertrauen und gelingende Kooperation.

In den ersten Tagen lernt das Kind im Beisein einer vertrauten Bezugsperson die Krippe/ den Kindergarten mit all seinen Möglichkeiten, den großen und kleinen Menschen, insbesondere dem/ der Bezugserzieher*in kennen. Wir Fachkräfte beobachten jedes Kind und besprechen die individuellen Eingewöhnungszeiten mit den Eltern ab. Wenn das Kind Vertrauen gefasst hat, sich von dem/ der Bezugserzieher*in z. B. in Notsituationen trösten lässt und am Kita-Alltag aktiv teilnimmt, sprechen wir davon, dass das Kind sich eingewöhnt hat. Nach Abschluss dieser Eingewöhnungszeit laden wir die Eltern zu einem Reflexionsgespräch ein.

In der Phase der Eingewöhnung sollte, wenn möglich, keine weitere Belastungssituation wie z.B. Umzug, Urlaub, ... auftreten, damit das Kind emotional ausgeglichen die neue Umgebung erkunden und in Ruhe eine stabile Beziehung zum/zur Bezugserzieher*in aufbauen kann.

Wir orientieren uns in der Eingewöhnung an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. In diesem Vorgehen liegt der Fokus auf der sicheren Bindung des Kindes zu seinen Bezugspersonen. Das Kind lernt nun behutsam, neben den (zumeist) Eltern weitere verlässliche Beziehungen einzugehen.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell



Übergang von der Krippe in den Kindergarten – Die „Entdecker“ entdecken den Kindergarten!

Viele gruppenübergreifende Aktivitäten wie zum Beispiel das gemeinsame Singen zum Laternenfest, zur Weihnachtszeit und im Kindergartenchor, das gemeinsame Sommerfest oder auch dem Freispiel auf dem Flur/ Spielplatz) bieten unseren Krippen- und Kindergartenkindern die Möglichkeit zur Begegnung. In den letzten Monaten im Kindergartenjahr bereiten wir gezielt den Wechsel von der Krippe in den Kindergarten vor. Die pädagogischen Fachkräfte aus dem Kindergarten besuchen ihre zukünftigen Bezugskinder in der Krippe. Und auch Kindergartenkinder sind mal zu Besuch in den Krippengruppen. Die zukünftigen Kindergartenkinder werden zu „Entdeckern“! Sie treffen sich regelmäßig zu gemeinsamen Aktionen. In Begleitung ihrer vertrauten Bezugspersonen aus der Krippe besuchen sie zu unterschiedlichen Anlässen ihre zukünftige Gruppe im Kindergarten. So wird schon mal gemeinsam gefrühstückt, der Sitzkreis durchgeführt, der Spielplatz erkundet, gemeinsam geturnt,

usw. Die Kinder bauen auf diesem Wege Beziehungen zu den neuen Gruppenmitgliedern und ihren zukünftigen Bezugserzieher*innen auf.

Des Weiteren sind die alten, wie auch die neuen Bezugserzieher*innen bei einem Wechsel innerhalb der Einrichtung in einem engen Austausch, um die Übergangsgestaltung von der Krippe in den Kindergarten so gut es geht an die Bedürfnisse des Kindes anzupassen.

Kindergarten- Grundschule

Schulfähigkeit ist nicht an ein bestimmtes Lebensalter gebunden, sondern an bestimmte Entwicklungs- und Lernvoraussetzungen, den sogenannten Basiskompetenzen. Dazu gehören neben Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, Aufmerksamkeit oder Kommunikationsfähigkeit auch Lernfelder wie z.B. Handlungsplanung, visuelle Wahrnehmung, sozial-emotionale Fähigkeiten, auditive Merkfähigkeit usw.

Der Bereich der Basiskompetenzen, die ein Kind mitbringen sollte, um erfolgreich am Schulleben teilhaben zu können, ist unglaublich umfangreich und feingliedrig.

„Kinder sind von Beginn an aktive Lerner und Gestalter ihrer eigenen Lernprozesse. Eine Unterstützung von Lernfähigkeiten sollte immer direkt an der Spiel-, Gestaltungs- und Lebenswelt der Kinder ansetzen und nicht belehrend sein, sondern Herausforderungen als Lernanreize bieten.“

(Hülsmann M. et. al. Segel setzen, Leinen los! Auf Piratenreise im letzten Kitajahr)

Unser pädagogisches Ziel im Bereich der Vorschularbeit ist, allen Kindern möglichst gleiche Startchancen zu ermöglichen und die Basiskompetenzen zu fördern.



<https://www.piratenreise.net/piratenreise/>

Ergänzend zum pädagogischen Alltag treffen sich wöchentlich unsere „ABC-Piraten“, um im Programm „Segelsetzen, Leinen los! Auf Piratenreise im letzten Kitajahr“ ihre Basiskompetenzen zu stärken. Dieses bewegungsorientierte Programm vereint Ansätze aus der Psychomotorik, Heilpädagogik, Ergo- und Lerntherapie und orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder.

Im Laufe der 32 Einheiten der Piratenreise erkunden die Kinder acht verschiedene Inseln, die verschiedene Entwicklungsschwerpunkte darstellen:

1. Insel- Körper (z.B. Motorik und Koordination, Bewegungsplanung und Grafomotorik)
2. Insel-Sinne
3. Insel- Formen und Farben (z.B. mathematische Grunderfahrungen, Raumdimensionen)
4. Insel- Rhythmus und Muster (z.B. Rhythmen und Silben erkennen, Musterreihen fortsetzen)

5. Insel- Reime und Sprachspielereien (z.B. phonologische Bewusstheit, Lautsynthese, auditive Merkfähigkeit)
6. Insel- Erzählen und ordnen (z.B. Handlungsplanung, Erzählfähigkeit, Ordnungsstrukturen)
7. Insel- Experimentieren (z.B. selbstentdeckendes Lernen, Anstrengungsbereitschaft Ausdauer)
8. Insel Bauen und Gestalten (z.B. Reflexionsbereitschaft)

Das Förderprogramm „Segel setzen, Leinen los...“ bezieht bewusst alle Kinder im letzten Kitajahr mit ein und berücksichtigt die Individualität in der Entwicklung jedes einzelnen Kindes.

Brückenjahr - das Jahr vor der Einschulung

Aufgabe aller Bildungseinrichtungen ist, Kindern durchgängige Bildungswege von der Kita über die Schule bis in den Beruf zu ermöglichen (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium. *Zusammenarbeit in Kindertagesstätten und Grundschulen – Zusammenarbeit Kindertagesstätte und Grundschule*)

„Die Kindertagesstätten bereiten im Rahmen der Umsetzung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages die Kinder in den Kindergartengruppen und den altersstufenübergreifenden Gruppen auf den Übergang zur Schule vor. Dazu arbeiten sie mit den Schulen ihres Einzugsbereichs zusammen.“ (NKiTaG §15)

„Die Grundschule arbeitet mit den Erziehungsberechtigten, dem Kindergarten und weiterführenden Schulen zusammen“ (NSchG §6, Abs.1, Satz 4)

Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern, arbeiten wir mit den Grundschulen in der Gemeinde Bad Essen zusammen. Gemeinsam werden Aktionen für das Brückenjahr geplant, bzw. abgesprochen. Aktionen wie z.B. Vorlesestunde von Grundschüler*innen in der Kita, eine Schulhausrallye, eine Schnupperschulstunde in der ersten Klasse oder ein gemeinsames Turnfest mit den Grundschülern im Kindergarten und in den Räumlichkeiten der Schule, ermöglichen unseren „ABC- Piraten“, erste Kontakte zu den Lehrern und Mitschüler*innen zu knüpfen, sowie die Räumlichkeiten der Grundschule kennenzulernen.

6. Partizipation

„Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung

. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag.“ (kindergarten heute (2023) Partizipation)

Partizipation bedeutet, Kinder in den Angelegenheiten, die sie selbst und ihr Leben in der Gemeinschaft betreffen, mit einzubeziehen. In der Berücksichtigung ihrer Individualität und ihres Entwicklungsstands bieten wir den Kindern entwicklungsangemessene Möglichkeiten zu Mitwirkung und Mitbestimmung.

1. **Entscheidungen, die das eigene Leben betreffen:** In der Kita sind hiermit individuelle Selbstbestimmungsrechte von Kindern gemeint, wie beispielsweise das Entscheidungsrecht darüber, ob, wie viel und was ein Kind isst oder wann und ob es schläft.
2. **Entscheidungen, die das Leben der Gemeinschaft betreffen:** Hier handelt es sich in erster Linie um Mitbestimmungsrechte der Kinder als Gruppe, z. B. bei der Fragestellung, was für das Frühstückbuffet eingekauft werden soll, oder ob drinnen oder draußen gespielt wird.
3. **Gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden:** Hiermit sind Problemlösungen gemeint, die mit den Kindern entwickelt und umgesetzt werden. Hier geht es z. B. darum, wie beliebtes Spielzeug gerecht aufgeteilt werden kann.

Durch entwicklungsangemessene Beteiligung der Kinder an Entscheidungen wird ein Grundstein für das demokratische Verständnis gelegt. Laut UN- Kinderrechtskonvention §12 Artikel 1 „Das Recht des Kindes auf Beteiligung“, müssen Kinder bei allen Entscheidungen, die sie betreffen, entsprechend ihrer Fähigkeiten und Entwicklung beteiligt werden. Kinder dürfen ihre Meinung frei heraus sagen und diese muss wertgeschätzt und berücksichtigt werden. Zudem sollen Kinder altersgerecht über sie betreffende Fragen und Verfahren informiert werden.

„Durch altersangemessene Beteiligung der Kinder an Entscheidungen können demokratische Verfahrensweisen im Alltag gelebt und die zunehmende Selbstständigkeit und Verantwortungsbereitschaft der Kinder gefördert werden.“ (Nds. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung)

Die Kinder haben die Möglichkeit Vereinbarungen zu treffen, Regeln mitzubestimmen, Vorschläge zu machen und die Umsetzung der Ergebnisse zu erleben. Die aktive Teilhabe und Mitbestimmung wirken sich positiv auf die sozialen Fähigkeiten der Kinder aus.

- ⇒ Kinder erleben sich als selbstwirksam und sie gewinnen an Selbstständigkeit und Selbstvertrauen.
- ⇒ Die Kinder erleben sich als wichtigen Teil der Gruppe/ der Kita und erfahren, dass ihre Meinung wichtig ist und wertgeschätzt wird.
- ⇒ Kinder lernen, eigene Bedürfnisse, Wünsche, Fragen, Kritik und Interessen wahrzunehmen, diese auszudrücken und im Miteinander zu vertreten.
- ⇒ Sie lernen, dass es wichtig ist, die eigene Meinung zu äußern, dabei Gesprächsregeln einzuhalten, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Wenn Kinder gelernt haben, ihre Bedürfnisse zu äußern, wenn sie im Alltag erfahren, dass sie gehört werden, dann sind sie eher in der Lage sich gegen Grenzverletzungen zu wehren, bzw. Hilfe zu holen. Partizipation ist somit ein wesentlicher **Schutzfaktor im Kinderschutz** (s. 12. Kinderschutzkonzept).

Um Partizipation gelingend zu gestalten, sollten die folgenden Grundprinzipien berücksichtigt werden:

1. Information: Worum geht es?

Zunächst einmal müssen Kinder erfahren, worum es gerade geht und welche Entscheidungsmöglichkeiten sie haben. Dabei dürfen sie weder überfordert noch unterschätzt werden. Anstehende Entscheidungen sollten daher für die Kinder überschaubar sein und an den Erfahrungs- und Erlebnishorizont der Kinder geknüpft sind. Nur so können sich Kinder eine eigene Meinung bilden und eine Entscheidung treffen.

Beispiel: Mithilfe von Bildkarten können Krippenkinder auswählen, was es zum Frühstücksbuffet in dieser Woche geben soll. Jedes Kind kann einen Meinungsstein auf ein Bild legen.

2. Freiwilligkeit: Jeder kann, niemand muss

Natürlich müssen die Kinder sich nicht an Abstimmungen oder Diskussionen beteiligen. Wir Erzieher*innen haben die Aufgabe, alle Kinder zur Beteiligung einzuladen und darin zu unterstützen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Genauso akzeptieren wir, wenn Kinder sich nicht beteiligen.

Beispiel: Die Kindergartengruppe diskutiert über eine neue Projektidee. Ein Sprechstein geht rum und das Kind mit dem Stein hat dann die uneingeschränkte Aufmerksamkeit, seine Meinung zu äußern...oder auch nicht.

3. Transparenz: Was und wie können die Kinder mitbestimmen?

Grundlage von Partizipation ist, dass die Kinder wissen, was und wie sie (mit-)bestimmen können. Geht es um die Selbstbestimmung z. B. bei Mahlzeiten? Geht es um Mitbestimmung z. B. bei der Frage, ob die Gruppe auf den Spielplatz geht oder lieber einen Spaziergang macht? Oder geht es um eine Kinderkonferenz, in der neue Projektideen diskutiert werden? Genauso müssen sie auch über Grenzen der Mitbestimmung informiert werden. So müssen sich Kinder z. B. häufig an die Strukturen und Regeln in der Kita halten. Partizipation heißt also nicht, dass Kinder zu jeder Zeit über alles bestimmen können.

4. Verlässlichkeit: Wann und wie werden die Entscheidungen umgesetzt?

Kinder müssen sich darauf verlassen können, dass ihre Entscheidungen zeitnah und wie sie umgesetzt werden. Ist dies nicht möglich, muss dies den Kindern schlüssig erklärt werden und ggf. nach alternativen Lösungen gesucht werden.

Beispiel: Das Frühstücksbuffet in der Gruppe findet in dieser Woche statt. Die Kinder hatten sich Waffeln mit frischem Obst gewünscht. Leider funktioniert das Waffeleisen nicht. Nach Beratschlagung mit den Kindern werden Eierpfannkuchen zum Obst gebacken.

5. Individuelle Begleitung und Unterstützung

Damit Partizipation gelingt und jedes Kind in seinen Möglichkeiten mitbestimmen kann, braucht es die individuelle Begleitung von uns Fachkräften. So benötigen jüngere Kinder, schüchterne Kinder oder auch Kinder mit wenig Deutschkenntnissen andere Beteiligungsmethoden als extrovertierte, erfahrene oder besonders sprachgewandte Kinder. Partizipation muss sich am Entwicklungsstand der Kinder orientieren und erlernt werden. Dafür brauchen sie unsere Führung und Ermutigung, unser offenes Ohr und eine Haltung auf Augenhöhe.

7. Kooperation mit den Sorgeberechtigten

Die Familie und das Elternhaus spielen eine entscheidende Rolle in der Sozialisation der Kinder. Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen für die Kinder. Eltern sind die Experten für ihre Kinder. Sie kennen ihre Kinder am besten; ihr bisheriges Aufwachsen (Lebenswelt), ihre Entwicklung, individuelle Vorlieben, Eigenheiten, Bedürfnisse und Kompetenzen. Und sie waren bisher mehr oder weniger ausschließlich für die Betreuung und Entwicklung ihrer Kinder verantwortlich.

Die Kindergartenstätte ist für Kinder und Sorgeberechtigte in der Regel die erste Einrichtung im Bereich der öffentlichen Bildung. Nun verknüpfen und erweitern sich bisherige Erfahrungen des Kindes. Sorgeberechtigte sind nun gefordert, ihre Verantwortung für das Kind zu teilen und entsprechendes Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften aufzubauen.

Wir legen großen Wert darauf, ein soziales Umfeld für die Familie und das Kind zu schaffen, in dem sich alle Beteiligten angenommen und geachtet fühlen. Unsere grundlegenden Annahmen dazu sind:

- **Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen des Kindes**
- **Sorgeberechtigte und pädagogische Fachkräfte tragen gemeinsam die Verantwortung für das Wohl des Kindes**
- **Transparenz und gegenseitige Information fördern Verständnis und Vertrauen**
- **Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Sorgeberechtigten und pädagogischen Fachkräften fördert die Bindungssicherheit des Kindes**
- **Wünsche, Anregungen und konstruktive Kritik werden vertrauensvoll mit den pädagogischen Fachkräften kommuniziert**

Damit eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Sorgeberechtigten gelingen kann, bieten wir folgende Kooperationsmöglichkeiten an:

- Für alle Kitas in der Gemeinde Bad Essen (und somit auch für uns) erfolgen die **Anmeldungen** der Kinder über das Onlineportal der Gemeinde Bad Essen [Online-Anmeldung Kita-Plätze](#). Anmeldung erfolgen in der Regel zwischen Mai und November im Vorjahr des Betreuungsbegins (Anmeldung in 2025 für Betreuungsbeginn August 2026.)
- Im Herbst laden wir alle interessierten Familien zu einem **Nachmittag der offenen Tür** ein. Kinder können die Einrichtung aktiv kennenlernen. In einem ersten Austausch können sich die Sorgeberechtigten über unsere Kita, den pädagogischen Alltag und pädagogische Schwerpunkte informieren.
- Mit der Aufnahme beginnt die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und der Familie. Es folgt ein intensives **Aufnahmegespräch**. In diesem Gespräch findet der erste Kontakt zwischen der Familie und dem/ der Bezugserzieher*in des Kindes statt. Es geht um die Lebenssituation des Kindes, der Familie und um die Erwartungshaltung der Eltern. Wir stellen den Eltern das Eingewöhnungskonzept vor, geben allgemeine Informationen und praktische Tipps für den Eingewöhnungsprozess weiter. Besonders während der Eingewöhnung ist es wichtig miteinander im Gespräch zu sein.
- **Tür- und Angelgespräche** sind eine bedeutende Informationsquelle. Dort erfolgt ein Austausch von Informationen über das Kind, die für den aktuellen Alltag von Bedeutung sein können. Hierbei geht es um Erlebnisse, Vorfälle, Krankheiten etc.
- Täglich ist unser **Elterncafé** in der Zeit von 7.30 – 9.00 Uhr für die Sorgeberechtigten der Kindertagesstätte geöffnet. Hier können Eltern verweilen, untereinander Kontakte knüpfen und sich über gegenwärtige Themen austauschen.
- **Elterninformationen** werden über die Kita-App, die Monitore in den Eingangsbereichen/ Elterncafé, wie auch schriftliche Mitteilungen, usw. übermittelt.
- Zu Beginn eines neuen Kita-Jahres findet ein **Gruppenelternabend** statt, an dem wir über den Kitaalltag und die veränderten Erfahrungs- und Erlebniswelten der Kinder informieren.
- **Elternrat** – Am ersten Elternabend werden in den Gruppen jeweils zwei Eltern als Elternvertretungen gewählt. Diese bilden gemeinsam den Elternrat und wählen aus ihrer Mitte wiederum eine/n Vorsitzende/n und deren Stellvertretung. Der Elternrat setzt sich für die Belange der Kita ein und trifft sich mind. 3x im Jahr mit der Leitung und Vertreter*innen des Teams zum gegenseitigen Austausch, gemeinsamer Planung von Festen oder Projekte, etc.
- In Absprache mit dem Elternrat können auch **themenbezogene Elternabende** angeboten werden, welche die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz stärken, zur Vernetzung in der Elternschaft beitragen und über Familien- und Unterstützungsangebote im Sozialraum informieren.
- Mind. einmal im Jahr laden wir die Sorgeberechtigten zum **Entwicklungsgespräch** ein. Die Entwicklungs- und Beobachtungsdokumentation wie auch die Portfolios (s. Kap. 10., 11.) bilden eine gute Gesprächsgrundlage. Die Eltern und pädagogische Fachkräfte haben im Gespräch die Gelegenheit, gemeinsam Ziele und Wege der ganzheitlichen Förderung des Kindes festzulegen. Bei Bedarf oder auf Wunsch finden darüber hinaus weitere Gespräche statt.
- **Hospitationstage** - Alle Sorgeberechtigten sind herzlich eingeladen, in der Einrichtung zu hospitieren und einen Kita-Tag aktiv mitzuerleben. So können sie ihr Kind im Gruppengeschehen beobachten und sich anschließend mit der pädagogischen Fachkraft austauschen.
- Wir feiern gerne! **Feste** tragen dazu bei, dass Kinder Rituale und Traditionen unserer und anderer Kulturen kennenlernen und in Gemeinschaft Spaß und Freude erleben. Einige Feste feiern wir mit den Kindern alleine und zu anderen werden die Familien und/oder die Öffentlichkeit eingeladen. Immer wiederkehrende Feste und Feiern gehören zu unseren

Ritualen und begleiten uns durch das Kita-Jahr. Dazu zählen die Teilnahme am Laternenumzug der Ortschaft Eielstädt, Nikolaus- und Weihnachtsfrühstück, Karneval, Osterfrühstück und das Sommerfest.

Auch Großeltern sind herzlich eingeladen, an einem Tag in der **Großelternwoche** ihre Enkel in die Kita zu begleiten, um mit ihnen zu singen, zu spielen, zu basteln, gemeinsam Spaß zu haben und den Kitaalltag zu erleben.

Geburtstage sind im Leben eines Kindes besonders spannend und aufregend. An diesem Tag steht das Kind im Mittelpunkt! Wir gratulieren und feiern im Morgenkreis, es gibt Geschenke aus unserer Schatzkiste, mit einem Freund oder einer Freundin wird nach Wunsch ein Snack zubereitet und gemeinsam verzehrt.

8. Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement in der Kita ist ein unverzichtbares Instrument, um die Betreuungsqualität kontinuierlich zu verbessern und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern zu fördern. Es fördert zudem die Vertrauensbildung zwischen den Erziehungsberechtigten und dem pädagogischen Fachpersonal, da die Eltern einen wertschätzenden Umgang mit ihren Wünschen, Beschwerden und Vorstellungen erfahren. Dadurch soll es Ihnen leichter fallen, ihr Kind vertrauensvoll in die Hände der pädagogischen Fachkräfte zu geben.

Warum uns ein Beschwerdemanagement wichtig ist

Systematische Beschwerdeverfahren in Kitas sind vorgeschrieben. Pädagogische Fachkräfte müssen Eltern und Kindern die Möglichkeit bieten, sich einzubringen und Kritik zu äußern

⇒ *Für die Partizipation in der Kita*

Laut UN-Kinderrechtskonvention §12 Artikel 1 „Das Recht des Kindes auf Beteiligung“, haben Kinder das uneingeschränkte Recht ihre Meinung zu äußern. Ein transparentes und auch für Kinder zugängliches Beschwerdemanagement fördert die Partizipation der Kleinsten, indem es ihnen ermöglicht, ihre Bedürfnisse und Anliegen zu äußern. Darüber vermitteln wir den Kindern, dass ihre Meinungen ernst genommen und bei Entscheidungen berücksichtigt werden. Das stärkt die Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit und ihrem Selbstwertgefühl.

⇒ *Für den Kinderschutz*

Das Bundeskinderschutzgesetz aus dem Jahr 2012 stellt rechtlich sicher, dass die Rechte von Kindern gewahrt werden. Dazu gehört auch, dass Kinder jederzeit die Möglichkeit erhalten sollen, ihre Sorgen oder Bedenken zu äußern. So wird es uns als pädagogische Fachkräfte möglich, auf potenzielle Probleme oder Missstände zu reagieren und angemessene Maßnahmen frühzeitig zu ergreifen.

⇒ *Für eine effektive Elternarbeit*

Ein offenes Beschwerdemanagement stärkt die Beziehung zwischen der Kita und den Eltern und Bezugspersonen. Es zeigt, dass die ErzieherInnen und die Leitung in der Einrichtung für die Anliegen und Bedenken der Beteiligten offen sind und aktiv daran arbeiten möchten, gemeinsame Lösungen zu finden.

⇒ *Für eine erfolgreiche Teamarbeit*

Ein Kita-Team, das lösungsorientiert nach einem systematischen Beschwerdemanagement arbeitet, geht konstruktiv mit Herausforderungen um. Das fällt nicht nur durch eine positive Zusammenarbeit auf, sondern zeigt Professionalität und den Willen, die Kita-Qualität kontinuierlich zu verbessern. Aufgabe des Umgangs jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, die alle mittragen können.

Umgang mit Beschwerden seitens der Kinder

Beschwerden von Kindern, Signale und Äußerungen, die damit verbunden sind, nehmen wir sehr ernst und schenken ihnen unsere volle Aufmerksamkeit. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, sich in einer vertrauensvollen Atmosphäre, in einem gewohnten Umfeld und in der Gegenwart ihrer Bezugsperson angstfrei auszudrücken. Wir schaffen einen Rahmen, in dem Beschwerden geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden. Dieses geschieht z.B. durch

- den direkten Dialog der pädagogischen Fachkräfte mit dem Kind/ den Kindern
- in der Gruppenzeit durch Visualisierung der Beschwerden
- durch Gesprächsrunden im Morgenkreis oder
- im Rahmen der Kinderkonferenz/ Kinderparlament

Die pädagogischen Fachkräfte sind angehalten Beschwerden, Wünsche und Anregungen der Kinder zu dokumentieren und in einem gemeinsamen Dialog mit den Kindern nach Lösungen zu suchen.

Beschwerdeverfahren für Eltern

In der Zusammenarbeit mit den Eltern sind uns Offenheit, Respekt, Wertschätzung und Akzeptanz sehr wichtig, um zum Wohle des Kindes Hand in Hand zusammenzuarbeiten. Die Eltern wissen, dass sie mit ihren Anliegen, Verbesserungsvorschlägen und Beschwerden jederzeit an die pädagogischen Fachkräfte, den Träger oder die Eltern des Elternrates herantreten können. Die Mitglieder des Elternrates sind ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Team der Kindertagesstätte, dem Träger und der Elternschaft. Er wird bei wichtigen Fragen hinzugezogen und kann als Vermittler zwischen den verschiedenen Parteien agieren. Durch Aushänge an den Gruppenpinnwänden sind die Mitglieder des Elternrates der gesamten Elternschaft als Ansprechpartner bekannt.

Wir bieten den Eltern verschiedene Möglichkeiten, ihr Anliegen vorzubringen. Z.B. durch

- Tür-und Angelgespräche
- regelmäßige Elterngespräche (z.B. im Rahmen von Entwicklungsgesprächen)
- Elternabende, Elternrat-Treffen
- und die Möglichkeit telefonisch oder per E- mail mit uns in Kontakt zu treten

Diese Möglichkeiten werden wir über Bedarfs- und Zufriedenheitsabfragen und einen „Mitteilungsbriefkasten“ im Elterncafé ergänzen.

Beschwerden, Kritikpunkte und Anregungen der Eltern werden schriftlich festgehalten und im Team besprochen. Lösungsvorschläge werden den Eltern zeitnah mitgeteilt und im Austausch mit dem Elternrat festgelegt. Beschwerdepunkte außerhalb unserer Zuständigkeit (z.B. Verlängerung der Öffnungszeiten, Wechsel des Lieferdienstes für das Mittagessen) werden schnellstmöglich an den Träger weitergeleitet.

9. Datenschutz

Datenschutz ist für uns selbstverständlich und verpflichtend. Alle Daten und Informationen von Kindern und Eltern werden von uns streng vertraulich behandelt und nur nach Absprache mit den Erziehungsberechtigten weitergegeben. Alle pädagogischen Fachkräfte, wie auch SchülerInnen und Auszubildende in Praktika werden vorab zur Verschwiegenheit über interne Informationen verpflichtet.

10. Portfolio

Jedes Kind bekommt am Anfang seiner Krippen- oder Kindergartenzeit einen Portfolio-Ordner, welchen wir mit dem Kind anlegen.

Ein Portfolio ist eine Sammlung von Bildern, Bastelwerken, Fotos und Lerngeschichten. Diese werden in einem Ordner gesammelt. Die zusammengetragenen Werke und Lerngeschichten spiegeln individuelle Entwicklungsprozesse und stellen die Stärken und Interessen des Kindes in den Vordergrund. Auch besondere Erlebnisse und Aktivitäten werden für das Kind festgehalten. Nach der Krippen- bzw. Kindergartenzeit erhält jedes Kind seinen Ordner und nimmt diesen als Erinnerung mit nach Hause.

Die ersten Seiten im Portfolio werden von den Eltern mit dem Kind gestaltet. Sie beinhalten einen Steckbrief des Kindes „Das bin Ich“ und eine Familienseite mit einem Bild der Familie „Das ist meine Familie“.

Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und ist jederzeit zugänglich für das Kind. Es entscheidet selbst, wer sich seinen Ordner anschauen darf und bestimmt mit, welche Werke einen Platz in seinem Portfolio finden. Im Kindergarten sind die Kinder aktiv an der Gestaltung des Portfolios beteiligt.

11. Beobachtung und Dokumentation

Wichtige Säulen unserer pädagogischen Arbeit sind die Beobachtung und Dokumentation. Nur vor dem Hintergrund eines guten Kenntnisstandes über die Entwicklung eines jeden Kindes können wir situationsorientiert sinnvolle Bildungsangebote planen. Im Alltag nehmen wir in freien oder teilnehmenden Beobachtungen vieles wahr, wie z.B. Interessen, Fähigkeiten, Begabungen oder besondere Bedürfnisse. So ergibt sich täglich eine ganze Fülle an Beobachtungen für uns, die in einem abgeschlossenen Ordner dokumentiert werden.

In der Eingewöhnungsphase beobachten und dokumentieren wir die Kinder intensiv. Darüber gehen wir mit den Eltern in Austausch und reflektieren abschließend den Prozess der Eingewöhnung. Grundlegend werden die Eltern in der Krippe beim Abholen über die Essens-, Wickel- und Schlafsituationen ihres Kindes informiert.

Ergänzend zur freien Beobachtung ist auch eine systematisch und gezielte Beobachtung und Dokumentation wichtig, damit kein Entwicklungsbereich übersehen wird. Wir nutzen dafür die Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD) nach Ulrike und Franz Petermann und Ute Kollegin (2020)

Hier werden die Fertigkeiten in folgenden Bereichen beobachtet:

- Haltungs- und Bewegungssteuerung
- Fein- und Visuomotorik
- Sprachentwicklung
- Kognitive Entwicklung
- Soziale Entwicklung
- Emotionale Entwicklung

Im ersten Lebensjahr ist eine Beobachtung anhand des Bogens mit 3, 6, 9 und 12 Monaten angedacht. Danach erfolgt eine systematische Dokumentation anhand des Beobachtungsbogens alle 6 Monate. So erhält das Kind zweimal im Jahr (um den Geburtstag des Kindes herum sowie ein halbes Jahr später) in jedem der oben genannten Bereiche 4 seinem Alter entsprechende Aufgaben, die sich am Meilenstein-Prinzip orientieren. Das bedeutet, dass 90-95 % alle Kinder in diesem Alter diese Basisfertigkeiten besitzen. Die Aufgaben sind oft im Alltag überprüfbar und stellen keine Testsituation für die Kinder dar. So lässt sich z.B. die Aufgabe „Fängt einen großen Ball mit den Händen.“ auch im Kita Eielstädt – **Konzeption** – Stand 2025

Spiel in der Gruppe überprüfen. Nach Fertigstellung des Beobachtungsbogens vereinbaren wir einen Termin zum Elterngespräch, damit wir uns über den aktuellen Entwicklungsstand austauschen können. Sollten aufgrund der durchgeführten Beobachtungen Auffälligkeiten in der Entwicklung deutlich werden, so wird im Gespräch mit den Eltern über weitere Schritte gesprochen.

12. Unser Kinderschutzkonzept

Das Kinderschutzkonzept der Kita Eielstädt basiert auf folgenden rechtlichen Grundlagen:

- UN-Kinderrechtskonvention Artikel 3 (1)
„Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“
- Grundgesetz Artikel 1 *„Die Würde des Menschen ist unantastbar“*
- Bundeskinderschutzkonzept
- Neufassung SGB VIII §8a §8b §45 §47
- Handlungsleitlinien, Empfehlungen

Damit einhergehend sind wir in der Verpflichtung, Kinder vor Übergriffen und Gewalt zu schützen, sowie Kinderrechtsverletzungen frühzeitig zu erkennen, ihnen vorzubeugen und sie abzuwenden.

Definition von Gewalt und Kindeswohlgefährdung

Gewalt kann körperlich oder psychisch erfolgen. Gewalt als Handlung oder auch als Unterlassung notwendiger Hilfen mit dem Ergebnis negativer Folgen für das Wohl der Kinder kann dabei in unterschiedlichen Formen auftreten:

- Grenzüberschreitung in Form von abwertendem und respektlosem Umgang, Missachtung der Ängste, Schamverletzungen durch Missachtung der Intimsphäre, verletzenden Äußerungen und respektloser Sprache
- Vernachlässigung durch Verweigerung von Hilfen, durch Unterlassung von notwendigen Maßnahmen und Unterstützungsangeboten seitens Förderstellen oder Hilfeeinrichtungen, durch Nichteingreifen bei Übergriffen durch Dritte und das systematische außer Acht lassen individueller Bedürfnisse und persönlicher Wünsche
- Psychische Gewalt, in der Kinder emotional, und/ oder verbal verletzt werden. Dazu gehört z.B. das Verhöhnern, oder der entwürdigende Umgang mit dem Kind, das Androhen von Strafe oder Gewalt, einschüchterndes bzw. kontrollierendes Verhalten oder verbale Erniedrigungen
- Physische Gewalt wie z.B. Schlagen, Verbrennen, Freiheitsberaubung, Isolieren, Quälen oder dessen Androhung
- Sexuelle Gewalt: Diese Gewalt verletzt die Intimsphäre des Kindes und geschieht gegen seinen Willen, oder das Kind ist aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit, als auch einem Machtgefälle nicht in der Lage seine Privatsphäre zu wahren. Diese Gewalt ist alters- und geschlechtsunabhängig und beschreibt die Machtausnutzung

Unser Verständnis von Kinderschutz/Kindeswohl

Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Seit dem Jahr 2000 ist diese Forderung in §1631 BGB verankert: ***„Das Kind hat ein Recht auf Pflege und Erziehung unter Ausschluss von Gewalt, körperlichen Bestrafungen, seelischen Verletzungen und anderen entwürdigenden Maßnahmen.“***

In unserer Kita hat jedes Kind ein Recht auf eine liebevolle Betreuung, in der eine altersgemäße, soziale, körperliche und kognitive Entwicklung je nach Individualität des Kindes, mit all seinen Fähig- und Fertigkeiten, möglich ist. Jedes Kind hat das Recht auf eine glückliche Kindheit, die es befähigt, ein Kita Eielstädt – **Konzeption** – Stand 2025

selbständiger, selbstbewusster und autonomer Erwachsener zu werden, der sich in sein soziales Umfeld integrieren kann.

Dies setzt eine grundlegende Haltung des Personals voraus:

- eine partizipative Grundhaltung und Sensibilität im Umgang mit den ihnen anvertrauten Kindern in Hinblick auf deren Verletzlichkeit
- das ständige Bewusstsein des Fachpersonals im Hinblick auf den Schutzauftrag
- Aufmerksamkeit, Wachsamkeit und Respekt gegenüber den Bedürfnissen, Ängsten und Nöten der Kinder
- Wahrung der Grenzen, jedes einzelnen Kindes, sowie die Unterstützung dabei, diese Grenzen zu zeigen und zu formulieren

Wir sehen alle pädagogischen Fachkräfte und Mitarbeitende unserer Einrichtung in der Verantwortung, das Kinderschutzkonzept umzusetzen und verpflichten uns dem gemeinsam entwickelten Verhaltenskodex:

Unser Verhaltenskodex

- In unserem Verhalten spiegeln sich unsere **Grundwerte**; unsere *Ressourcenorientierung* den Kindern und Eltern gegenüber, unser Bemühen um *Ehrlichkeit, Authentizität, Transparenz, Fairness* und *Unvoreingenommenheit*, sowie unsere Bereitschaft zur *Selbstreflexion* und *lösungsorientierter Kommunikation*. Unser professionelles Auftreten ist geprägt von *Freundlichkeit, Ausgeglichenheit* und *Begeisterungsfähigkeit*. Unser pädagogisches Tun orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder.
- Wir bestärken Kinder (und auch Eltern), indem wir wertschätzend und aufmerksam zuhören und bei Bedarf (z. B. in Konflikten) vermitteln.
- Wir nehmen die uns anvertrauten Kinder individuell an und vertrauen auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohl des Kindes.
- Wir vermitteln Sicherheit über verlässliche Tagesstrukturen, Regeln und auch Grenzen. (Mikro-)Transitionen (Übergänge) werden von uns bewusst gestaltet.
- Notwendige Grenzen werden den Kindern transparent aufgezeigt. Konsequenzen bei Grenzverletzungen werden ihnen vorab verständlich vermittelt.
- Wir vermitteln den Kindern gegenüber Verständnis, Wärme, Geborgenheit, Zeit und Raum für Gefühle. Dabei achten wir auf die professionelle Distanz. Körperliche Nähe geht nur vom Kind aus.
- Wir unterstützen Kinder in ihrem Bestreben nach Selbständigkeit. Dies schließt die körperliche Pflege ein. Hier achten wir auf die Intimsphäre der Kinder und sensibilisieren die Kinder dafür, die eigene und die Intimsphäre der anderen Kinder zu berücksichtigen. Soweit möglich, entscheiden die Kinder, wer ihnen beim Toilettengang hilft, bzw. sie wickelt.
- **Die Mahlzeiten** zählen zu den persönlichen Belangen des Kindes. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre körperlichen Bedürfnisse wie Hunger und Durst wahrzunehmen. So kann sich ein gesundes Essverhalten entwickeln. Jedes Kind entscheidet selbst, ob, was und wie viel es zu den Mahlzeiten isst.
- Wir nehmen die Fragen der Kinder ernst, nehmen uns Zeit, suchen gemeinsam nach Antworten und klären entwicklungsgerecht auf.

Wenngleich unser Verhalten pädagogisch richtig ist, muss dies den Kindern nicht immer gefallen. Kinder haben das Recht, Erklärungen zu bekommen und ihre Meinung zu äußern! Wir nehmen uns die Zeit, unsere Regeln und unser fachliches Vorgehen in verständlicher Form und wiederholt zu erklären.

Personalauswahl

Jede/r Mitarbeiter*in unserer Einrichtung hat dem Träger ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen. Innerhalb der Einarbeitungszeit wird unser Schutzkonzept erläutert und die Handhabung ausführlich besprochen. Hierzu ist es unabdingbar, dass die Mitarbeiter*innen sich damit identifizieren können und dieses genauestens umsetzen.

Risikoeinschätzung:

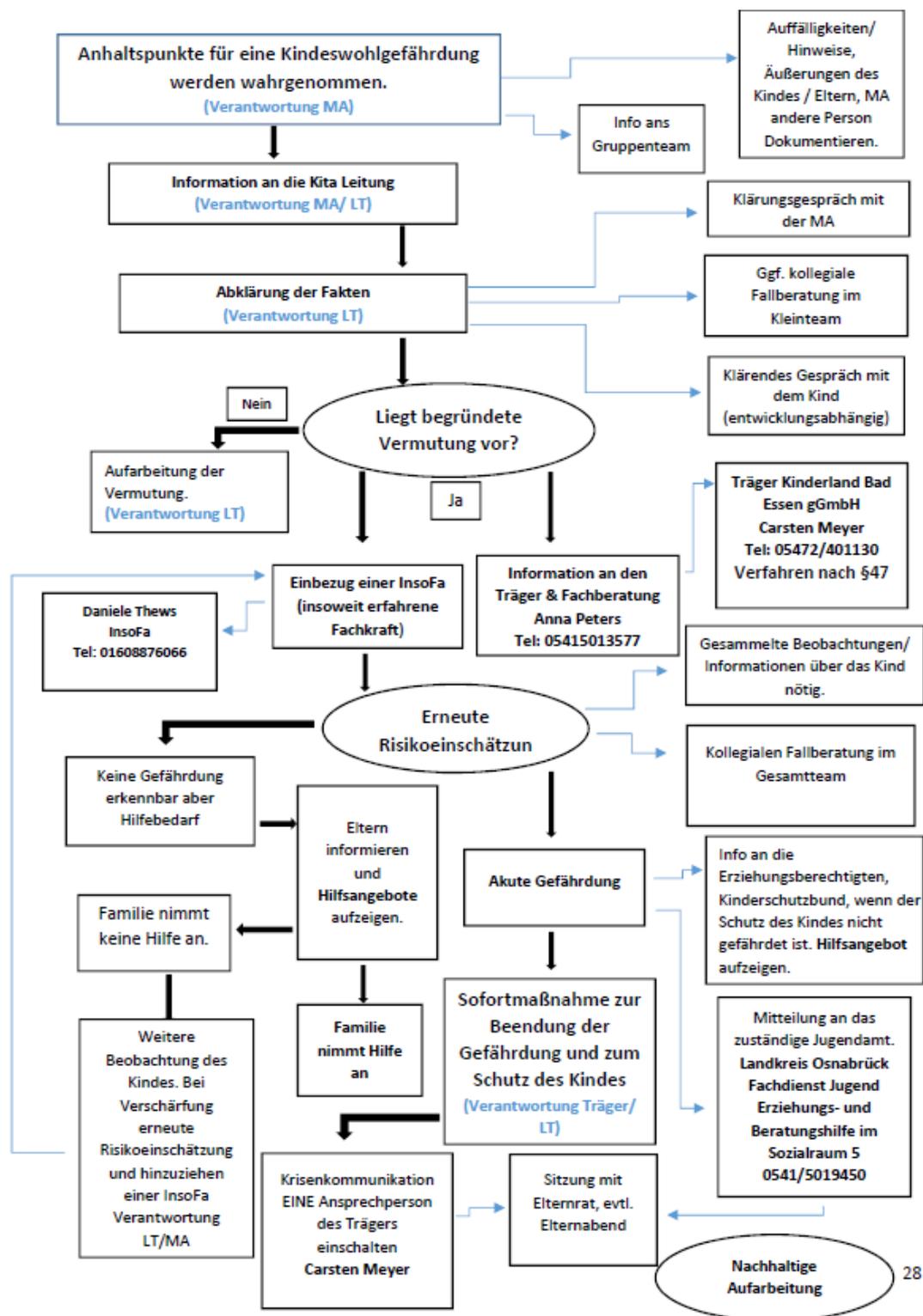
Eine Risikoeinschätzung der Einrichtung Kita Eielstädt ist durch das Team erfolgt. Insbesondere in der Pädagogik ist die Beobachtung von Kindern im Alltag eine wesentliche Aufgabe, die in der Risikoeinschätzung wesentlich sind. Hierzu haben wir folgendes Verständnis: auf Verhaltensveränderung und/oder -auffälligkeiten des Kindes sowohl psychisch (besonders weinerlich, distanziert oder aggressiv) als auch physisch (z.B. Hämatome) folgt sofort eine intensive Beobachtung und Auswertung durch uns pädagogischen Fachkräfte. Dazu nutzen wir die „Arbeitshilfe Kinderschutz für Kindertageseinrichtungen vom Landkreis Osnabrück“.

Alle Mitarbeiter*innen haben jederzeit die Möglichkeit sich mit Kolleginnen und/oder der Leitung zu Fragen oder Beobachtungen bzgl. des Kindeswohls auszutauschen und beraten zu lassen. Natürlich können auch weitere Fachpersonen hinzugezogen werden. Bei begründetem Verdacht wird nach dem vorgegebenen Handlungskonzept gehandelt.

§3 Handlungsschritte

- (1) Nimmt eine Fachkraft in einer Tageseinrichtung für Kinder gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung (s. Anlage) wahr, teilt sie diese der zuständigen Leitung mit.
- (2) Wenn die Vermutung eines gewichtigen Anhaltspunktes für ein Gefährdungsrisiko im Rahmen einer kollegialen Beratung nicht ausgeräumt werden kann, ist die Abschätzung des Gefährdungsrisikos unter Einbeziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft (§5) formell vorzunehmen.
- (3) Werden von der Tageseinrichtung für Kinder Jugendhilfeleistungen zur Anwendung des Gefährdungsrisikos für erforderlich gehalten, ist bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme solcher Leistungen hinzuwirken.
- (4) Werden bei gemeinsamer Abwägung mit der Fachkraft andere Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos für erforderlich gehalten (z.B. Gesundheitshilfe, Maßnahmen nach dem Gewaltschutzgesetz), so ist bei den Personensorgeberechtigten auf deren Inanspruchnahme hinzuwirken.
- (5) Der Träger unterrichtet das zuständige Jugendamt unverzüglich, wenn Jugendhilfemaßnahmen nach Abs.3 oder andere Maßnahmen nach Abs.4 nicht ausreichen, oder die Personensorgeberechtigten nicht in der Lage oder nicht bereit sind, sie in Anspruch zu nehmen.
- (6) Der Träger stellt durch geeignete Maßnahmen die Einhaltung dieser Handlungsschritte sicher.
- (7) Weitergehende Vereinbarungen zwischen dem zuständigen Jugendamt und dem Träger zur Erbringung von Hilfen zur Erziehung nach SGB VIII bleiben von diesen Regelungen unberührt.

Handlungskette im Verdachtsfall der Kindeswohlgefährdung



Eine ausführliche Verschriftlichung des Handlungsplans ist unter der Vereinbarung zwischen der Kinderland Bad Essen gGmbH Lindenstraße 41-43 49152 Bad Essen und dem Landkreis Osnabrück, vertreten durch den Landrat/ die Landrätin, Am Schölerberg 1, 49082 Osnabrück zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a sowie §72a SGBVIII unter §3 *Handlungsschritte* zu finden.

Meldepflicht bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§47Abs. 2 SGB VIII)

Der Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung hat der zuständigen Behörde unverzüglich

1. Die Betriebsaufnahme unter Angabe von Name und Anschrift des Trägers, Art und Standort der Einrichtung, der Zahl und verfügbaren Plätze sowie der Namen und die berufliche Ausbildung der Leitung und der Betreuungskräfte,
2. Ereignisse oder Entwicklungen innerhalb der Einrichtung, die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen, sowie
3. die bevorstehende Schließung der Einrichtung anzuzeigen

Kinderschutz in der Einrichtung (Prävention)

Es gibt umfassende Präventionsmaßnahmen innerhalb der Einrichtung:

- Sichtschutz der Kindertoiletten, damit die Kinder sicher und unbeobachtet sind und die Intimsphäre der Kinder gewahrt wird
- beim Wickeln wird durch Plissees an den Fenstern, Schamschutzwände etc. die Intimsphäre der Kinder geschützt.
- Das Außengelände ist durch einen Zaun geschützt
- Die Kinder stehen während der Spielphasen auf dem Außengelände unter Aufsicht von pädagogischen Fachkräften
- Notausgänge sind mit einem Fluchttürwächter ausgestattet
- Fotos werden nur mit Einverständniserklärung der Eltern und immer ohne Namen veröffentlicht.
- Eltern legen in einer Abholliste schriftlich fest, wer das Kind abholen darf. Bei Änderungen sind die Eltern verpflichtet, die pädagogischen Fachkräfte darüber zu informieren.
- Das Personal nimmt an einer §8a Fortbildung teil
- Das Personal ist aufmerksam und wachsam allen Auffälligkeiten gegenüber und hat immer ein offenes Ohr für die Belange, Ängste, Wünsche und Interessen der Kinder.
- Die Kinder werden gestärkt: Sie lernen eigene Grenzen wahrzunehmen und dass es wichtig ist, diese auszudrücken und aufzuzeigen. Dies gilt innerhalb der Kita, fremden und auch nahestehenden Personen gegenüber.

Notfallplan bei Personalunterschreitung

Bei Personalausfall ist die oberste Priorität immer die Besetzung nach Mindestpersonalschlüssel wieder herzustellen um die bestmögliche Betreuung der Kinder, sowie die Aufsichtspflicht zu gewährleisten. Dies geschieht durch Mehrarbeit innerhalb der Einrichtung und mit Unterstützung durch Vertretungskräfte.

Falls es nicht möglich ist, den Personalschlüssel wie oben beschrieben wiederherzustellen, ergreifen wir folgende Maßnahmen:

- Umwandlung von mittelbaren Zeiten (z.B. Vorbereitungszeiten, Bürozeiten etc.) in Betreuungszeit
- Teilzeitkräfte leisten Mehrarbeit und /oder Dienstzeiten von Kolleg*Innen werden verschoben
- Unterstützung durch unsere Vertretungskräfte
- die pädagogischen Angebote werden reduziert und Ausflüge etc. können nicht stattfinden
- die Betreuungszeiten werden reduziert
- in letzter Instanz wird eine Notgruppe eingerichtet oder eine Gruppe komplett geschlossen
- Auf diese beschriebenen Maßnahmen folgt eine Meldung an den Träger.

Ein Verzicht der Pädagogischen Fachkräfte auf bereits für diesen Zeitraum genehmigten Urlaub oder eine genehmigte Fortbildung wird nicht als Maßnahme ergriffen.

13. Qualitätsentwicklung

„Gute Qualität von Kindertageseinrichtung liegt vor, wenn Kinder kognitiv, sprachlich, sozial und körperlich gefördert werden, das pädagogische Angebot ihrem Wohlbefinden, sowie ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Bildung dient und die Familien in ihrer Erziehungs- und Bildungsverantwortung Unterstützung finden.“ (Tietze et al. (2017) Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder)

Diese vorliegende Konzeption bildet eine verbindliche Grundlage für unsere pädagogische Betriebsführung. Im Sinne der Qualitätssicherung wird diese regelmäßig überprüft und weiterentwickelt. Wie alle Kindertagesstätten der Kinderland gGmbH streben auch wir für die Kindertagesstätte Arche Noah in Eielstädt eine Zertifizierung nach Kriterien des Deutschen Kindergarten Gütesiegels an.

Quellenverzeichnis

Der bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen (11. Auflage 2024), Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz. Online unter Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen [Abruf 18.07.2024]

Dückers, T. (2019) Kinder und Mediensucht – Nur das Vorbild zählt. Deutschlandfunk Kultur. Online unter: Kinder und Mediensucht - Nur das Vorbild zählt! [Abruf 16.06.2025]

Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen (2023) Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren. Herausgeber: Niedersächsisches Kultursministerium Online unter: 2023_orientierungsplan_web.pdf [Abruf 18.07.2024]

Hülsmann M. et. al. (2024) Segel setzen, Leinen los! Auf Piratenreise im letzten Kitajahr. Dortmund: Verlag modernes Lernen

Kramer M. (2015) Schlafen in der Kinderkrippe – Pädagogische Herausforderungen einer Alltagssituation. Online unter: www.KiTaFT_Kramer_SchlafeninderKrippe_2015-1.pdf. [Abruf 13.06.2024]

Langhammer U. (4/2019) in Kleinstkinder in Kita und Tagespflege, Freiburg i. B.: Herder Verlag

Leisau L. (2021) Kindergärten für Weltkinder – Zur interkulturellen Pädagogik im Elementarbereich, Das Kita-Handbuch. Online unter: Kindergärten für Weltkinder: Zur interkulturellen Pädagogik im Elementarbereich [Abruf 27.05.2024]

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen (2023) Herausgeber: Niedersächsisches Kultursministerium. Online unter: 2023_orientierungsplan_web.pdf [Abruf 18.07.2024]

Redaktion kindergarten heute (2023): Partizipation. Online abrufbar unter: <https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/partizipation> [Abruf 16.06.2025]

Tietze et. al. (20217) Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Weimar: verlag das netz

Unicef (Stand 2020) Die UN-Kinderrechtskonvention - Regelwerk zum Schutz der Kinder weltweit. Online unter: Konvention über die Rechte des Kindes | UNICEF [Abruf 16.06.2025]

Gesetzestexte:

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland.

Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG)

Niedersächsisches Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG)

Sozialgesetzbuch - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe